40. Jahrgang. | Mittwoch, 16. Februar | Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 23033. | 1898.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund“. Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

⁂ **Berlin, 15. Februar.**

Der Reichstag setzte heute die Berathung des **Etats der Zölle und Verbrauchssteuern** fort. Bei der **Zuckersteuer** drehte sich die Discussion vornehmlich um die Frage der Ausfuhrprämien. Bei der Brausteuer trat Abg. **Rösicke** (b. k. F., liberal) für ein Verbot der Surrogate, speciell des Sacharins, bei der Bierbereitung ein.

Der Gesetzentwurf betreffend die **freiwillige Gerichtsbarkeit** wurde en bloc in zweiter Lesung angenommen.

Endlich wurde dann die erste Berathung der **Postdampfer-Subventionsvorlage** begonnen. Nach einleitenden Worten des Staatssecretärs **v. Podbielski** und einer sehr ausführlichen Rede des Abg. **Frese** (freis. Vereinig.) zu Gunsten der Vorlage wurde die Sitzung vertagt.

Morgen ist Schwerinstag. Antrag Auer betreffend das Coalitionsrecht, Antrag Müller-Waldeck und Liebermann v. Sonnenberg betreffend die staatliche Prüfung der Versicherungsbedingungen der Privatversicherungsgesellschaften.

Landtag.

(Fortsetzung aus der Abendnummer.)

□ **Berlin, 15. Febr.**

Im Verlaufe der Debatte über die Vorlage im **Abgeordnetenhause** betreffend die **Central-Genossenschaftskasse** befürwortete

Abg. **Richter** (freis. Volksp.) die Ablehnung der Erhöhung des Grundkapitals. Für den Handwerkercredit habe die Kasse sich nicht bewährt, ihr Verkehr habe sich fast ganz auf die ländlichen Genossenschaften beschränkt. Die Sicherheit des gewährten Credits sei sehr zweifelhaft, man weiche ab von den Schulze-Delitzschschen Grundsätzen, daß die eigenen Gelder den Grundstock bilden müßten. Der genossenschaftliche Geist scheine zu schwinden, man sehe in den Genossenschaften nur ein Borginstitut und gründe eine Menge kleiner, leistungsunfähiger Genossenschaften. Um eines Linsengerichtes willen würden die Genossenschaften verführt, vom Grundsatz der Selbsthilfe abzugehen.

Geh. Ober-Finanzrath **Havenstein** sucht nachzuweisen, daß die Schulze-Delitzsch'schen Kassen nicht in der Lage wären, den ländlichen Personalcredit zu befriedigen.

Finanzminister **v. Miquel** führte aus, der Staat allein habe das Creditbedürfniß des Mittelstandes hinreichend befriedigen können. Er könne am ehesten sein Geld riskiren. Es handele sich hier einfach darum, ob man dem thatsächlich vorhandenen Bedürfniß genügen oder aus der bestehenden Einrichtung einen erstarrenden Torso machen wolle.

Abg. **Frhr. v. Huene** (Centr.), der Präsident der Centralgenossenschaftskasse, vertheidigt in seiner Eigenschaft als Abgeordneter die Geschäftsführung der Kasse.

Schließlich wurde die Vorlage an die Budgetcommission überwiesen.

Morgen stehen Anträge betr. die Abänderung des Communalsteuergesetzes, der Antrag Gamp betr. die Sonntagsruhe etc. auf der Tagesordnung.

* * *

+ **Berlin, 15. Februar.**

Das **Herrenhaus** trat heute in die zweite Berathung des Antrages des Herzogs von Ratibor auf Bereitstellung der Mittel zur **Verbesserung der Hochwasserabflußverhältnisse** und einer Anzahl weiterer Anträge ein, die in gleicher Richtung eingegangen waren. Die Commission beantragt, die Anträge mit einigen Abänderungen der Regierung als Material zu überweisen. Nachdem der Referent Büchtemann, der Herzog Ratibor, Graf Pückler, Graf Mirbach und v. Levetzow gesprochen hatten, ergriff das Wort

Minister **Frhr. v. Hammerstein**: Er erklärt, in der heutigen Kronrathssitzung sei das gesammte von den betheiligten Ressorts bearbeitete Material vorgelegt und unter Leitung des Kaisers der Beschluß gefaßt worden, ob es möglich sei, dem gegenwärtigen Landtage eine Vorlage vorzulegen und einen eventuellen Beschluß herbeizuführen. Hiervon wurde Abstand genommen, weil die erforderlichen Entwürfe den Provinzial-Landtagen Brandenburgs und Schlesiens vorgelegt werden sollen, welche bereits Ende Februar zusammentreten, und es zweifelhaft erschien, ob die Vorlagen bis dahin gründlich ausgearbeitet sind, auch erschien das vorliegende technische Material ungenügend. Der Kronrath beschloß deshalb, dies Material im Laufe des Sommers möglichst schleunig bis zum erforderlichen Umfange zu erweitern, die bisherigen legislatorischen Arbeiten nochmals zu revidiren und das ganze Material den Provinziallandtagen in einer für den Herbst ad hoc einzuberufenden Versammlung vorzulegen und darnach der nächsten Landtagssession umfassende Vorlagen zu unterbreiten. Es wird vorausgesetzt, daß der Staat sich verpflichtet hält, hier einzugreifen; andererseits wird es auch für erforderlich gehalten, daß die Nächstbetheiligten zum Ausbau herangezogen werden. Ueber die Frage einer Neuorganisation der Wasserverwaltung in der Spitze und den Instanzen, die ebenfalls eingehend behandelt ist, sei er (der Minister) nicht ermächtigt sich auszulassen, obwohl bereits ein definitiver Beschluß gefaßt ist. Derselbe wird baldigst veröffentlicht werden und auch den Landtag beschäftigen.

Der Commissionsantrag wurde sodann angenommen.

Morgen steht der Amtscautionsentwurf auf der Tagesordnung.

Prozeß Zola.

Paris, 15. Febr. Der Zudrang in der Nähe des Gerichtsgebäudes und im Innern desselben hat nachgelassen. Es ereigneten sich heute keine Zwischenfälle.

Nach Eröffnung der Sitzung um 12¾ Uhr wurde zunächst ein Gerichtsbeschluß bekannt gegeben, wodurch die Anträge der Vertheidigung abgewiesen werden, daß die Schriftverständigen über die von ihnen vor dem Esterhazy-Kriegsgerichte nach Ausschluß der Oeffentlichkeit gemachten Aussagen sich erklären sollen.

General **Gonse** giebt eine Erklärung gegen Jaurès ab, welcher ausgesagt hat, der Generalstab hätte, da er kein Licht in der Sache wolle, Esterhazy eine Herzstärkung, das heißt das erlösende Schriftstück zukommen lassen. Gonse dementirt auf das entschiedenste diese Angaben und sagte, niemand wünsche mehr als er, daß Licht, volles Licht geschaffen werde; er werde hierzu mit allen Kräften beitragen.

Labori sagt: Da Sie zur Schaffung des Lichtes beitragen wollen, bitte ich Sie, beim Kriegsminister Folgendes zu beantragen: Erstens den früheren Kriegsminister Mercier zu ermächtigen, sich über das geheime Schriftstück auszulassen, welches dem Kriegsgerichte mitgetheilt ist; zweitens Picquart von dem Amtsgeheimniß zu entbinden, drittens den ursprünglichen Bordereau hierher zu bringen; viertens die Schriftstücke, welche als Material für die Schriftbegutachtung Bertillons dienten, hierher zu bringen; fünftens Bertillon aufzufordern, auszusagen; und sechstens die Schriftverständigen im Esterhazy-Prozeß gleichfalls aufzufordern, auszusagen.

Gonse antwortete, er sei nicht befugt, ein solches Ersuchen an den Kriegsminister zu übermitteln.

Labori: Nun, so spreche man nicht mehr von „Licht schaffen“.

Nunmehr **wird** der Schriftgutachter **Crepieux** vernommen. Er protestirt mit äußerstem Nachdruck gegen die gestrigen Aeußerungen Teyssonnières, der ihn beschuldigte, er hätte ihn namens der Familie Dreyfus zu bestechen versucht. Crepieux sagt, das ist nicht allein eine Perfidie, es ist der reine Roman. Teyssonnière habe zu ihm gesagt, es war nicht Bertillon, welcher die Verurtheilung Dreyfus' herbeiführte, Bertillon ist verrückt. (Gelächter.) Ich brachte Licht in die Sache, auf meinen Bericht wurde er verurtheilt, nur auf meinen Bericht. (Verschiedene Ausrufe der Zuhörerschaft.) Crepieux wirft Teyssonnière vor, er habe seine Correspondenz der „Libre Parole“ ausgehändigt, hoffend, man werde darin vier Zeilen finden, welche nach einem bekannten Wort genügten, einen Menschen hängen zu lassen. Man fand diese vier Zeilen nicht. Teyssonnière sei die Sache zu Kopfe gestiegen, er sei dazu gekommen, eine unrichtige Erzählung über ihre Unterhaltung zu geben, offenbar hoffend, Crepieux bloßzustellen. Er sei unzufrieden gewesen, daß Crepieux seine Meinung über die Schuld von Dreyfus nicht theilte, hier liege zweifellos das Geheimniß der Haltung Crepieux gegenüber.

Labori fragt: Ist der Zeuge Israelit, wie man gesagt hat?

Crepieux: Ich bin Katholik und aus alter französischer Familie, von Beruf Zahnarzt, verfaßte den ersten Bericht über den Bordereau, und zwar als Dilettant, weil man mich darum ersuchte. Ich bin kein Graphologe, sondern einfacher Privatmann, welcher wie jeder seine Meinung über die Identität der Handschrift des Bordereaus und jener Esterhazys hat. Da Thatsachen ein zähes Leben haben, werde man eines Tages sehen, daß das, was er vorbringe, richtig sei.

Hierauf wird Professor **Meyer** vom College France vernommen. **Labori** fragt: Ist Zeuge Israelit?

Zeuge **Meyer**: Ich bin in Paris von Pariser Eltern geboren, meine Mutter ist Pariserin, mein Vater von Joigny, mein Großvater von Straßburg, was meinen „Elsäßischen“ Namen erklärt. Ich nahm bis zum 16 Jahre eifrig am Katechismusunterricht Theil. (Heiterkeit.) Ich bin Katholik, was auch Drumont in seinem Buche gesagt habe. Ich erkläre nachdrücklich, ich habe durchaus nicht die Absicht, meinen Glauben abzuschwören und die Religion zu wechseln. (Bewegung.) Zeuge erklärt, er hätte die Facsimilia des Bordereaus so genau wie nur möglich geprüft, er giebt eine wissenschaftliche Auseinandersetzung über die Veränderung des Clichés, welches das Abziehen auf einer Rotationsmaschine mit sich bringen kann.

Berlin, 15. Febr. Der „Reichsanz.“ bestätigt heute, daß Premierlieutenant **Kielmeyer** von der **ostafrikanischen Schutztruppe** am 1. Februar 1898 im **Kampfe** gegen die meuterischen Wasegua bei Muhenne **gefallen** ist, ebenso Unteroffizier **Carsjens** am 17. Januar bei einem nächtlichen Ueberfall durch die Wahehe.

— In der vom Eisenbahnminister angekündigten umfassenden **Kanalvorlage** sollen, wie der „Volksztg.“ aus bester Quelle mitgetheilt wird, die Forderungen für drei Kanalprojecte einheitlich mit einander verbunden werden. Es sei darum mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten, daß auf diesem Wege das **masurische Kanalproject** zu Fall gebracht wird.

London, 15. Febr. Der „Times“-Correspondent in Odessa erfährt aus guter Quelle, daß zwischen Rußland und der **Türkei** Verhandlungen schweben über die Frage, den **russischen Panzerschiffen** der Schwarzen Meer-Flotte die **Durchfahrt durch den Bosporus** zu gestatten, um den Schiffen zu ermöglichen, zu der russischen Flotte in Ostasien zu stoßen.

Newyork, 15. Febr. Der **Dampfer** Clara Nevada ist in der Nähe der Küste von Alaska in Folge einer Kesselexplosion innerhalb 20 Minuten **gesunken**. Die Bemannung und die Reisenden, deren Zahl unbekannt ist, dürften umgekommen sein.

Deutschland.

* **Berlin, 15. Febr.** Am Donnerstag, den **17. d. Mts.**, findet eine gemeinschaftliche Sitzung des evangelischen **Oberkirchenraths** mit dem **Generalsynodalvorstande** statt.

* **[Ein Geschenk des Kaisers]** ist in dem Atelier des Bildhauers Alfred Reichel fertig gestellt worden. Es besteht aus den beiden im Profil aus Marmor in kunstvollster Weise ausgeführten Medaillonbildern Friedrich Wilhelms IV. und seiner Gemahlin, der Königin Elisabeth. Die Medaillen-Reliefs, welche vom Kaiser bereits acceptirt und gekauft sind, sollen das Kloster Heiligengrabe bei Techow in der Ostpriegnitz schmücken.

* **[Frauenpetition.]** Die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses ist über die Petition **um** Zulassung der Frauen zum **Universitätsstudium** und zu den Staatsprüfungen mit Rücksicht auf die vom Regierungscommissar in der vorigen Tagung abgegebenen Erklärungen, die auch heute noch volle Geltung haben, zur Tagesordnung übergegangen.

* **[„Schutz gegen Schutzleute.“]** Zu diesem schier endlosen Kapitel wird der „Volksztg.“ wieder ein Fall aus **Stade** mitgetheilt. Der Polizeisergeant Lucenz wurde wegen Körperverletzung, die er in Civil, aber unter Herauskehrung seiner amtlichen Stellung an drei harmlos ihres Weges gehenden Personen mit einem Stocke verübt, zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Bei der Urtheilsbegründung hob der Vorsitzende des Gerichtshofes hervor, daß das Benehmen des Angeklagten geradezu roh und ungebührlich zu nennen wäre. Wo solle denn der Schutz des Publikums bleiben, wenn gerade die Polizeibeamten, die doch lediglich für Ruhe und Ordnung zu sorgen hätten, ihre Befugnisse in der gröblichsten Weise überschritten?

* **[Der Staatssecretär von Podbielski]** sagte bei dem ihm von der **Kölner Handelskammer** in einer Sitzung derselben bereiteten Empfang:

„Die Stellung Deutschlands im Postwesen ist eine führende, und sie als solche zu erhalten, ist meine Aufgabe. Die Reichspost ist gewissermaßen der Träger der Reichsidee, der Reichskraft und der

---

Feuilleton.

((Nachdruck verboten.)

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Eine Familiengeschichte aus vier Jahrhunderten

von

22) **Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem.**

Eine Zeit lang nach dem Tode Franz Albrechts gab seine unselige Wittwe zu Ulmenried einem Knaben das Leben, der sogleich unter die Vormundschaft des Staates gestellt wurde, welcher Gnade vor Recht übte und nicht, wie es gebräuchlich war in solchen Fällen, die Güter des Freiherrn nach seiner Hinrichtung einzog. Für dieses Kind hatte sein Vater das gethan, was uns das Gleichniß vom Pelikan in der Wüste erzählt — er hatte ihm sein Herzblut hingegeben, er hatte die schwere Schuld auf sich genommen, ohne zu zucken, er hatte einen schmählichen Tod erlitten. Man sage nicht, Mutterliebe allein vermag alles — auch Vaterliebe ist ein Wunderbares, so lehrt es die Chronik von Ulmenried.

Der Freifrau Christine aber hatte Gott als Buße das schwerste Loos auferlegt — das des Lebens. Sie lebte, damit jeder Tag, jede Stunde zur Hölle der Reue wurde, sie lebte, damit der Anblick ihres Sohnes ihr das Andenken an seinen Vater dauernd wachrief und sein unschuldiges Kinderauge ihr die Größe ihrer Schuld mit doppelter Last auf ihr gequältes Herz warf. Sie lebte, um den frühen Heldentod Gustav Adolfs bei Lützen zu vernehmen, sie lebte noch dreißig Jahre nach ihres Gatten Tode in den stillen Mauern von Ulmenried, über das der unheilvolle Krieg am Ende auch seine Geißel schwang, das schwedische Truppen ausplünderten, umlagerten und zum Schauplatz schrecklicher Greuelthaten machten.

Und als Christine endlich erlöst wurde von der schweren Bürde ihres Lebens, da that sie das schwerste, was ihr zu thun blieb — sie bekannte dem Sohne ihre Schuld, und er vergab ihr nach hartem Kampfe.

So steht es geschrieben in der Chronik von Ulmenried aus der Zeit der „schweren Noth“.

III.

Apollo und Daphne. 1727.

Der Freiherr Friedrich Leopold v. Ulmenried war ein Sonderling — das konnte sein bester Freund nicht leugnen, aber er war dabei kein Misanthrop, wie viele behaupteten. Daß er mit seinen gelehrten Passionen, seinem Hange zur Einsamkeit und seinem ernsten Wesen sich lieber in die traumhafte Stille von Ulmenried vergrub, als sich an dem flotten, tollen, ja fast zügellosen Hofleben zu betheiligen, das erschien seinen Freunden und Bekannten ebenso unbegreiflich, als wenn er Karthäuser geworden wäre in seinen jungen Jahren. Und jung war er damals, anno 1725 noch — achtundzwanzig Jahre, gut sah er auch aus mit seiner stattlichen, großen, schlanken Gestalt und dem feinen, ernsten Antlitz und auch seine Verhältnisse galten für glänzend genug, um ihn zu einem begehrenswerthen Freier zu machen. In Wahrheit war indeß viel von dem Reichthum von Ulmenried dahingegangen unter den Folgen des 30jährigen Krieges. Es hatte nach demselben viel gebaut und renovirt werden müssen, die Steuern waren drückend und wurden nicht besser, als Churfürst Friedrich August I., der Starke, viel für den Unterhalt seines üppigen Hofes brauchte. — Trotz all' diesen schweren Zeiten bewahrten die Ulmenried ihren Wohlstand und als der Freiherr Friedrich Leopold den Besitz übernahm, fand er sehr geordnete Verhältnisse vor. Da seine Neigungen ihn aber, wie gesagt, nicht an den Hof zogen, sondern Ulmenried ihn selbst reichlich befriedigte, er in Gesellschaft ungelenk und unsicher war, und sich auch im Grunde nichts aus dem hohlen, faden Treiben der Welt machte, so mied er diese auch. Daß ein stetiger Verkehr mit sich selbst einseitig macht, ist klar, und einseitig wurde Friedrich Leopold auch immer mehr und mehr in seinen vier Pfählen, einseitig, schroff und sonderbar. Das aber hatte er von seinem Vater, der Ulmenried nimmer verließ und von der Welt nicht viel sehen wollte. Trotzdem aber hatte er ein sehr schönes Hoffräulein geheirathet, die ohne Murren zu Ulmenried mit ihm hauste, aber als er starb, mit ihren Töchtern nach Dresden ging und dort, nachdem dieselben sich jung verheirathet hatten, Hofmeisterin der Churfürstin-Wittwe wurde. Schon viele Briefe waren von seiner Mutter an Friedrich Leopold gekommen, die den Zweck hatten, ihn an den Hof zu ziehen, aber da der Freiherr auch ein wenig pedantisch war, so konnte er sich zu der Reise nicht entschließen. Nach und nach wurden die mütterlichen Briefe dringender und endlich sogar ganz deutlich und kategorisch, so daß Friedrich Leopold sich mit Seufzern und unendlichen Vorbereitungen entschloß, seine Person einer Reisekalesche anzuvertrauen, um in diesem Vehikel nach der Residenz zu gelangen und dem Churfürsten seine Reverenz zu machen, wie seine Mutter es für angemessen fand.

Die alte Dame begrüßte ihren langersehnten Sohn mit großer Freude und zählte ihm in der ersten Viertelstunde gleich ein halbes Dutzend Namen auf, die sie als „passende Partien“ für ihn auserlesen hatte, so daß dem wortkargen Friedrich Leopold himmelangst wurde und er sich heimlich zurückwünschte in sein friedliches Ulmenried, obgleich er selbst oft daran gedacht hatte, sich zu vermählen und diesen Schritt der Erhaltung seines Namens schuldig zu sein glaubte.

„Nun, wir werden ja sehen, liebe Frau Mutter“, war das einzige, womit er diesen ersten Begrüßungssturm erwidert, worauf er berichtete, wie es zu Ulmenried ginge und dann auch die Rede auf gemeinschaftliche Freunde und Bekannte kam.

„Und der churfürstliche und ehemals königlich polnische Oberjägermeister Graf Orsinsky ist auch gestorben, und hat nichts hinterlassen als Schulden“, berichtete die Freifrau unter anderem.

„O, wie traurig“, rief Friedrich Leopold, wirklich schmerzlich berührt, denn der Erwähnte war seinem Vater einst eng befreundet. „Was ist aus den Seinigen geworden?“

„Nun, seine gänzlich verwaisten Töchter leben hier in einem abominabel engen Logis — natürlich nur von dem, was seine churfürstliche Gnaden ihnen giebt. Doch dabei thun sie so orgueilleuse, als flössen die Mittel zu ihrem miserablen Leben allein aus ihren propres dépenses!“

„Sie wollen sich vielleicht nicht von allen Leuten bemitleiden lassen“, meinte Friedrich Leopold.

„O, das sind Betisen! Wenn doch tout le monde weiß, wie pauvre sie leben!“

„Hm! Ich werde natürlich gehen, den Damen mein Compliment machen“, sagte der Freiherr überlegend, wogegen die Hofmeisterin im ganzen nichts einzuwenden hatte, ihrem Sohne aber anempfahl, mit „Politessen“ nicht so „splendid“ zu sein, da die beiden Comtessen Orsinska doch immerhin nur noch gefallene Größen wären — ein Rathschlag, der natürlich ganz der allgemeinen Anschauung entsprechend, doch sehr den Gefühlen des Freiherrn widersprach, der von der „ridicülen“ Ansicht ausging, Freunde seien nun einmal Freunde, gleich ob sie arm oder reich wären.

„Aber mon fils hat sich in seinem alten Eulenneste von Schlosse dergleichen points de vue ausgeklügelt, und da er eigensinnig ist, wie alle Ulmenried, so muß man ihn vorläufig gewähren lassen. Das schleift sich mit der Zeit in unseren Kreisen ab“, hatte die Freifrau dann vertraulich einer Freundin gesagt. (Forts. folgt.)

Reichswohlfahrt. Sie hat auch die Brücke geschlagen von Deutschland zu fernen Ländern. Heute heißt es Deutschland, nicht mehr vom Fels zu Meer, sondern von Meer zu Meer, von Land zu Land. Es gilt über die Grenze des Vaterlandes hinaus der Expansionsfähigkeit des Handels neue Wege zu ebnen, und ich habe mit Freude gehört, daß auch Ihre Handelskammer für die Vermehrung der Dampferlinien nach Ostasien eintritt. Ich werde nicht verfehlen, im Reichstag auf ihre Stimme hinzuweisen. Vor wenigen Jahren standen wir noch im Welthandel an vierter, jetzt stehen wir an zweiter Stelle, und unser Streben muß sein, bald an erster Stelle zu stehen. Die Grundpfeiler hierzu sind die Reichseinheit, -Kraft und -Wohlfahrt."

* **[Bei dem Strafverfahren gegen den Abg. v. Gaß-Jaworski]**, welches, wie gemeldet, auf Beschluß des Reichstages während der Dauer der Session eingestellt worden ist, handelt es sich nur um eine verhältnißmäßig sehr harmlose Angelegenheit: die Anklage ist wegen einer formellen Uebertretung des Vereins- und Versammlungsgesetzes, insbesondere wegen angeblichen Verstoßes gegen die Anmeldepflicht erhoben worden. Gegen die Mitangeklagten des Abgeordneten ist übrigens bereits in zwei Instanzen materiell mit dem Erfolge der Freisprechung verhandelt worden.

* **[Wirthschaftliche Frauenschulen.]** Der Landwirthschaftsminister hat sich bereit erklärt, zum Besuche sowohl der vom Verbande der Vaterländischen Frauenvereine Schlesiens zu Neurode veranstalteten Lehr- und Fortbildungscurse für Haushaltungs- und Handarbeitslehrerinnen als auch der in Nieder-Ofleiden, Oberhessen, befindlichen wirthschaftlichen Frauenschule an Töchter von Beamten und Lehrern seines Ressorts nach Maßgabe der verfügbaren Mittel im Falle der Bedürftigkeit und Würdigkeit mäßige Beihilfen zu bewilligen.

Amerika.

* **[Anarchie in Guatemala.]** In Guatemala herrscht, wie der „Newyork Herald" meldet, im ganzen Lande Anarchie wegen des Todes des Präsidenten Barrios und des Complotirens der Führer, um die Herrschaft zu erlangen. Der vom Militär zur Präsidentschaft berufene General Mendizabal marschirt dem genannten Blatte zufolge mit einer großen Streitmacht auf die Hauptstadt zu.

Abgeordnetenhaus.

21. Sitzung vom 14. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertisch **Freiherr v. Hammerstein** und **v. Miquel.**

Das Haus setzt die zweite Berathung des Forstetats fort. Bei den Einnahmen aus Torfgräbereien erwidert auf eine Anregung des Abg. **Knebel** (nat.-lib.) Oberlandforstmeister **Donner**, daß die Staatsregierung die Verwendung der Torfstreu möglichst fördere und eine Fabrik angelegt habe, die sich aber nicht rentire.

Bei den Besoldungen der Oberförster plaidirt Abg. **Hofmann** (nat.-lib.) dafür, die frei werdenden Stellen zur freien Bewerbung auszuschreiben, bezeichnet die Institution des Feldjägercorps als Günstlingswirthschaft und fordert allgemeine Normen für die Stellenzulagen.

Oberlandforstmeister **Donner** entgegnet, daß eine Ausschreibung stattfinde und daß die Stellenzulagen nach den Schwierigkeiten des Betriebes, dem Vorhandensein einer Dienstwohnung etc. bemessen würden.

Abg. **Krause** (freicons.) bittet, den Civilforstassessoren die Dienstzeit als solche bei der Anstellung anzurechnen, und erklärt sich für Vermehrung der Oberförsterstellen.

Finanzminister **v. Miquel** weist den ersten Wunsch des Vorredners zurück, da ein für alle höheren Stellen herrschender Grundsatz hier nicht durchbrochen werden dürfe. Die Ueberfüllung sei die Folge der bisher leider geltenden Praxis, jeden, der sich melde, anzustellen. Eine Verkleinerung der Oberförsterreviere sei bereits im Werke.

Bei den Titeln Besoldung der Revierförster und Förster und Remunerirung der Forsthilfsaufseher etc., die zusammen berathen werden, beantragt die conservative Fraction, „in Erwägung, daß die für 1898/99 für die Förster vorgeschlagenen Gehaltsbezüge weder den Bedürfnissen noch den berechtigten Ansprüchen dieser Beamten entsprechen, die Staatsregierung aufzufordern, für den nächsten Etat eine wesentliche Erhöhung vorzusehen."

Abg. **v. Waldow** (cons.) begründet den Antrag damit, daß für diese Beamtenklasse wegen ihrer großen Selbstständigkeit und hohen Verantwortlichkeit ein besonders gutes Material erforderlich sei. Daß in der Presse für die Besserstellung der Förster agitirt werde, sei nicht zu billigen. Die Förster müßten auch zum Abschuß des Hochwildstandes herangezogen werden. Die Anstellungs- und Wohnungsverhältnisse der Forsthilfsaufseher bedürften dringend einer Verbesserung.

Landwirthschaftsminister **Frhr. v. Hammerstein** weist nach, daß die Förster bereits in diesem Etat um 100 Mk. aufgebessert seien; für das nächste Jahr sei bekanntlich eine allgemeine Aufbesserung der Unterbeamten in Aussicht genommen. Der Minister mißbilligt es, daß der Abg. Rickert durch seine Schlußbemerkung in der Sonnabendsitzung den Geist der Insubordination schüre, der, wenn er bisher auch nur vereinzelt auftrete, durch eine verwerfliche Agitation genährt werde. Solchen bedenklichen Erscheinungen werde die Regierung an der Hand der gesetzlichen Mittel mit allem Ernst entgegentreten.

Oberlandforstmeister **Donner** charakterisirt die Art und Weise dieser Agitation, die Gehälter bis zu 3000 Mark fordere.

Abg. **Horn** (nat.-lib.) erkennt namens seiner Freunde das Wohlwollen der Staatsregierung für die Förster an, hält zwar die Gehaltsbezüge für ungenügend, verwirft aber gleichfalls die unangemessene Agitation.

Finanzminister **v. Miquel** hält die Motivirung des Antrages für ungenügend und legt die Vortheile der Forstunterbeamten gegen andere Kategorien dar. Ob sie nächstes Jahr wiederum aufgebessert würden, könne er noch nicht sagen.

Landwirthschaftsminister **Frhr. v. Hammerstein** legt im Vergleiche mit den Verhältnissen anderer Staaten dar, daß der preußische Försterstand nicht zurückstehe.

Abg. **Frhr. v. Erffa** (cons.) bedauert, daß der Finanzminister nicht die Erklärung des Landwirthschaftsministers bestätige, daß im nächsten Etat die Förster gleich den anderen Unterbeamten weiter bedacht werden sollten, und rechtfertigt den Antrag. Der ehrenwerthe Stand der Förster betheiligte sich nicht an der Agitation einzelner Schreier.

Landwirthschaftsminister **Frhr. v. Hammerstein** verweist darauf, daß er diese Einschränkung bereits selbst gemacht habe.

Abg. **v. Woyna** (freicons.) wünscht, daß in die Bearbeitung der Personalien bei der Forstverwaltung ein frischerer Zug komme. Seinen Freunden sei der conservative Antrag im allgemeinen sympathisch; man könne vielleicht den Förstern wie den Grenzaufsehern etc. eine Beihilfe für Ausrüstung und Bekleidung gewähren.

Geh. Oberfinanzrath **Havenstein** weist die Vergleiche mit anderen Beamtenkategorien als unzutreffend zurück.

Abg. **v. Sanden** (nat.-lib.) bedauert im Namen seiner Freunde ebenfalls, daß der Finanzminister nicht der Erklärung des Landwirthschaftsministers beigepflichtet habe und tritt für den Antrag ein.

Abg. **Frhr. v. Heereman** (Centr.) betont, daß für die mehrfach gerügte Agitation der Försterstand als solcher gar nicht verantwortlich gemacht werden dürfe, und daß sie keinenfalls berechtigte Ansprüche zu unberechtigten mache. Der Mißstand, daß die Anwärter so spät zur definitiven Anstellung kämen, sei vor allem zu beheben, man müsse ihnen genügende Dienstwohnungen geben.

Finanzminister **v. Miquel** führt aus, daß er nur abgelehnt habe, bestimmte Zusagen für das nächste Jahr zu machen, weil die gesammte Gestaltung des künftigen Etats noch nicht übersehen werden könne.

Abg. **Jorns** (nat.-lib.) pflichtet dem Antrage bei.

Oberlandforstmeister **Donner** legt dem Vorredner gegenüber Verwahrung dagegen ein, daß die Regierung in der „Deutschen Försterzeitung" die Stimmung des preußischen Försterstandes sehe.

Abg. **v. Schöning** (cons.) legt dar, daß die Dienstländereien häufig eine Last und ein Hinderniß für die Beamten seien, und beantragt, den Antrag in die Budgetcommission zu verweisen.

Abg. **v. Plötz** (cons.): Wenn die Förster, königstreue Männer, die mit den Anforderungen des Monarchismus genau Bescheid wissen, sich zu einer Agitation herbeilassen, so ist das bezeichnend dafür, daß die Lage unerträglich geworden ist, und daß sie zu der Ueberzeugung gekommen sind, nur eine Agitation könne ihnen helfen. Die Förster stehen hinter Locomotivführern, Strommeistern u. s. w. sehr in Bezug auf die Gehaltshöhe zurück — darum sind die Hoffnungen der Förster nicht unberechtigt, und die Warnung des Ministers, man möge keine Hoffnungen erregen, die nicht erfüllt werden können, ist nicht am Platze, denn diese Hoffnungen müssen eben erfüllt werden. Ich glaube, der Widerstand liegt wesentlich beim Herrn Finanzminister, aber er wird schließlich auch seine Hand aufthun müssen, zumal die Forsten dem Lande immer steigende Erträge bringen. Das Dienstland darf man dem Förster nicht als besonders hohe Zulage anrechnen, denn es macht mehr Arbeit, als daß es Nutzen bringt. Unsere Wünsche für die Förster sind sehr bescheiden, um so eher möge man sie erfüllen — wer schnell giebt, giebt doppelt! (Beifall rechts.) Zwischen den Förstern und Oberförstern besteht ein sehr collegialisches Verhältniß. Wenn der Abg. Rickert das nicht glaubt, so begleite er mich heute Abend in den Circus Busch.

Abg. **Rickert**: Ich hatte mich schon gefreut, erklären zu können, daß ich diesmal alles unterschreiben könnte, was der Abg. v. Plötz gesagt. Leider hat er am Schluß, während ich sonst allem zustimme, einen unzutreffenden Angriff auf mich gemacht. Er hat mich in den Circus Busch eingeladen. Nun, unter seinem Schutz würde ich es wagen (Heiterkeit rechts), ohne seinen Schutz kaum. (Heiterkeit.) Einverstanden bin ich vor allem damit, daß die Commission die Regierung zu bewegen versuche, noch in den vorliegenden Etat Gehaltsverbesserungen, und zwar außer für die Förster auch für die Forstaufseher und Waldwärter — in dieser Beziehung muß der conservative Antrag noch erweitert werden — aufzunehmen. In den siebziger Jahren hat Miquel eine solche Ausgabenerhöhung in Bezug auf den Cultusetat mit uns gemeinsam in der Budgetcommission durchgesetzt. Berathen ist genug. Daß die $27^{1}/_{2}$ Pfennig täglich mehr für die Förster nicht ausreicht, darüber wird doch kein Streit sein können. Im Fürstenthum Waldeck erhalten die Förster 2100 Mk. Maximalgehalt und außerdem Dienstaufwandsgelder und Naturalienbezüge. Daß viele Förster und Forstaufseher, weil sie nicht auskommen, Schulden machen müssen, wird auch mir ebenso wie dem Abg. v. Plötz mitgetheilt. Meine vorgestrigen Ausführungen, über die sich heute der Minister v. Hammerstein und mehrere Abgeordnete hergemacht haben, sind nach verschiedenen Richtungen durchaus falsch verstanden. Habe ich davon gesprochen, die ganze Staatsjagd zu verpachten? Nein. Klare Etatsaufstellung verlangte ich, damit wir wissen, was die Jagd kostet, und Prüfung, ob nicht zur reichlicheren Erhöhung der Gehälter der Forstbeamten höhere Erträge aus der Jagd zu ziehen seien. Das nimmt der Minister schon übel und wendet sich mit erhobenem Pathos gegen mich. Der Abg. v. Waldow spricht von einer der Förster unwürdigen Agitation, der Minister droht den Beamten mit disciplinarischem Eingreifen. Was ist denn passirt? Einzelne Abgeordnete haben von Forstbeamten Zuschriften erhalten, in denen sie ihre Lage auseinandersetzen. Das ist ihr Recht und wir haben die Pflicht, dafür zu sorgen, daß dieses verfassungsmäßige Recht den Beamten erhalten bleibt trotz der Drohungen des Ministers. Ich kann, da ich auch viele Zuschriften der Beamten erhalten habe, bezeugen, daß sie durchaus würdig, mäßig und sachlich gehalten sind. Für einzelne Artikel der Fachzeitschriften tragen die Beamten doch nicht die Verantwortung. Der Minister sollte sich einmal erkundigen, ob seine Collegen von der Eisenbahn und der Post den viel zahlreicheren Petitionen jener Beamten auch gleich mit solchen Drohungen gekommen sind. Der Minister behauptet, ich hätte die Förster gegen die Oberförster ausgespielt. Wo habe ich das gethan? Mit keinem Worte. Ich weiß, daß in den meisten Fällen Oberförster und Förster sehr gut zu einander stehen und daß die Förster von jenen durchaus nicht schlecht behandelt werden. Meine Ausstellungen richteten sich nicht gegen die Oberförster, die ich auch bezüglich der Jagd nicht schädigen will, sondern gegen die Stellung, welche die Instruction von 1868 den Förstern bei der Jagd und sonst giebt. Darin wünsche ich Aenderungen, die ich durch Beispiele noch belegen könnte. Zu meiner Aeußerung über die dienende Stellung bei der Jagd hatte mich der Minister durch seine Ausführungen über die besondere Stellung, die ihnen eingeräumt sei, provocirt. Auch die Conservativen, insbesondere der Abg. v. Waldow, wollen eine Aenderung der Stellung der Förster bei der Jagd. Von einer „gemeingefährlichen" Agitation — wie sie der Minister für den Antrag Kanitz bezeichnete — ist doch hier keine Rede. Aber der Minister mußte doch auch wieder gegen die Linke seinen Zorn abladen. Nur immer zu! (Heiterkeit). Das wird uns, die wir Gott sei Dank nicht unter der Disciplinargewalt des Ministers stehen, nicht hindern, unsere Pflicht zu thun und Schäden in der Verwaltung hier frei zur Sprache zu bringen.

Oberlandforstmeister **Donner** bestreitet, daß das verfassungsmäßige Petitionsrecht der Beamten von der Regierung jemals beanstandet werde, und bestreitet, daß den Forstunterbeamten hinsichtlich der Jagd eine ungehörige Stellung zugewiesen sei.

In der weiteren Debatte spricht noch Abg. **Schutz** (freis. Volksp.) für die Interessen der Forstunterbeamten.

Abg. **Graf Limburg-Stirum** (cons.) nimmt als Recht des Hauses in Anspruch, die einlaufenden Petitionen, die manchmal recht unangemessen seien, zu kritisiren.

Die Discussion wird geschlossen, der conservative Antrag der Budgetcommission überwiesen und die Weiterberathung des Forstetats vertagt.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Interpellation Szmula, betreffend ländliches Gesinde; erste Lesung der Vorlage, betreffend die Centralgenossenschaftskasse.

Schluß $4^{1}/_{2}$ Uhr.

Danzig, 16. Februar.

* **[Die Verhaftung der Offiziersdame in Berlin.]** Ueber die von dem „Kl. Journal" gemeldete Verhaftung einer Offiziersdame in der Leipziger Straße zu Berlin gehen die Angaben der Berliner Blätter noch auseinander. Es wurde uns gestern Abend auf dem Drahtwege gemeldet:

Der „Voss. Ztg." wird die Schilderung des „Kleinen Journals" nach eingeholter Erkundigung bestätigt, es handle sich allerdings nicht um eine Baronin v. L., wie das genannte Blatt angegeben hatte, sondern um Frau Linck, Gattin des Rittergutsbesitzers und Reserveoffiziers Linck (Lieutenant der Reserve im 1. Leibhusaren-Regiment). Eine Berliner Correspondenz spricht dagegen von der Gattin des Herrn v. R., Premierlieutenants der Reserve des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1 in Danzig, der in Breslau domicilirt ist. (Damit könnte nur Herr Professer v. Rümker gemeint sein, der als einziger Premierlieutenant der Reserve des 1. Leibhusaren-Regiments mit den Initialen v. R. und dem Wohnorte Breslau in der Armeerangliste verzeichnet ist.) Die Correspondenz berichtet weiter, daß ein Dienstmann den Schutzmann Kühnemann auf die Dame aufmerksam gemacht habe, die er für die Ehefrau eines gewissen Heimath aus Pest hielt, die ihrem Manne unter Mitnahme von 900 Mk. davongegangen und die allen Polizeirevieren signalisirt worden sei; nur auf die bestimmte Hinweisung des Dienstmannes sei der Schutzmann zur Festnahme der Dame geschritten.

Wenn die Verhaftung wirklich „nur" auf Hinweisung eines Dienstmannes erfolgt ist, wäre sie erst recht empörend.

* **[Werft-Inspection.]** Wie uns aus Kiel telegraphirt wird, ist gestern der Inspecteur des Torpedowesens, Contreadmiral **v. Arnim**, nach Danzig zur Inspicirung der Torpedo- und Torpedoboots-Einrichtungen der hiesigen kaiserl. Werft abgereist.

* **[Zum Fortbildungsschulwesen.]** Der preußische Handelsminister hat im Interesse der Fortbildungsschulen angeregt, die Verpflichtung zum Besuche der Fortbildungsschule überall bis zum vollendeten achtzehnten Lebensjahre auszudehnen. (Für Danzig ist die von den Gewerbetreibenden lebhaft gewünschte Beschränkung des obligatorischen Schulbesuches auf die Zeit bis zur Vollendung des 17. Lebensjahres s. Zt., als man über die Einrichtung einer staatlichen Fortbildungsschule verhandelte, vom Handelsminister ausdrücklich zugestanden worden. D. R.) Die Magistrate sind aufgefordert worden, einen entsprechenden Beschluß der städtischen Körperschaften herbeizuführen und den beschlossenen Nachtrag zum Ortsstatut der Genehmigung des Bezirks-Ausschusses zu unterbreiten.

* **[Die Nonne,]** dieser gefährliche Feind unserer Kiefer- und Fichtenwaldungen, bedroht neuerdings die kaiserlichen Jagdgründe in der Rominter Haide und schon ist Militär aufgeboten, um dem Umsichgreifen dieser Forstplage Einhalt zu thun. Wie weit diese Vorbeugungsmaßregeln Erfolg haben werden ist zwar noch unsicher, denn schon mehrmals mußte man große Waldstrecken trotz der eifrigsten Anwendung aller bekannten Abwehrmittel der Verheerung durch dieses schädliche Insect preisgeben. So fielen in den fünfziger Jahren an 82000 Morgen der schönsten Nadelwaldungen Ostpreußens, Masurens, Littauens und Polens und vor noch nicht zehn Jahren nicht minder ausgedehnte Wälder in Baiern dem Nonnenfraß zum Opfer. Einigermaßen begreiflich werden diese ungeheuren Zerstörungen, wenn man die unglaublichen Massen bedenkt, in welchen diese Schmetterlinge und mehr noch die eigentlichen Feinde, die Raupen, in manchen Wäldern auftreten. Ein Sachkundiger schreibt uns hierüber:

Gelangt man in ein solches Nonnenrevier, so lassen sich die männlichen Schmetterlinge leicht aufscheuchen, schwärmen dann wie ein Schneegestöber wild durcheinander, während die Weibchen in träger Ruhe an den Baumstämmen verharren, mit ihren Flügeln dachartig den Körper schützend. Das ist im Juli und August, wenn das ausgebildete Insect die Puppe verläßt. Gleich darauf gehts ans Eierlegen. Diese werden in Häufchen in die Rindenspalten geschoben, sind aber meistens in so großer Menge vorhanden, daß die Stämme vollständig incrustirt werden. Die im Mai ausschlüpfenden weißgrauen, mit behaarten Wärzchen besetzten Raupen bleiben zunächst einige Tage in Nestern beisammen, worauf sie dann einzeln das Zerstörungswerk in den Nadeln des Baumes beginnen. Sie fressen die Nadeln entweder in der Mitte durch oder nur am Rande aus. Da Nadeln nun nicht, wie Blätter, nachwachsen, so geht der Baum allmählich, gewöhnlich vom Gipfel aus, ein. So zahlreich sitzen die Raupenklumpen auf den Aesten und Zweigen, daß diese sich unter der Last abwärts neigen. Der Unrath der freßgierigen Raupen fällt wie Regen hernieder und bedeckt in centimeterhohen Schichten den Waldboden. Anhaltende Nässe schadet ihnen ebenso wenig wie starker Frost den überwinternden Eiern. Verwandt ist der Nonnenschmetterling mit dem nützlichen Seidenspinner, mit welchem er zur Familie der Nachtfalter und unter diesen wieder zu den Spinnern gehört. Kleiner wie unsere meisten Tagschmetterlinge, hat er schwarze Bogen und Zickzacklinien auf den weißen Vorderflügeln. Die Fühler sind kammartig, bei den Männchen breiter wie bei den Weibchen. Die Hinterleibseinschnitte zeigen eine rothe Färbung. Die Puppe schillert bronzefarbig. Zur Vertilgung dieses so schädlichen Insectes hat man an den verschiedenen Orten die verschiedensten Mittel versucht, ohne indeß bis jetzt behaupten zu können, eines derselben sei zuverlässig wirksam. Die Vertilgungs- oder Abwehrmittel scheitern eben stets an der ungeheuren Zahl und Vermehrung der Nonne, die man übrigens auch einfach Fichtenspinner nennt. Zur Anwendung gelangende Vernichtungsmethoden sind z. B. das Bestreichen der Baumstämme mit Vogelleim, woran die Schmetterlinge kleben bleiben und umkommen, ehe sie die Eier absetzen, ferner das Abkratzen der Eier und das Abschütteln und Tödten der Raupen selber.

S. **[Gartenbau-Verein.]** In der am Montag abgehaltenen General-Versammlung wurde zunächst auf Grund des Berichts der Rechnungs-Revisoren dem Schatzmeister Herrn E. Behrendt Entlastung ertheilt. Herr F. Lenz hielt sodann einen sehr interessanten Vortrag über „Begräbnißstätten der Großstädte", wobei er an der Hand officieller Nachrichten die neuzeitlichen Friedhofsanlagen der Städte Leipzig, Berlin und Hamburg schilderte, namentlich bei der letztgenannten Stadt, die in ihrem 600 Morgen großen Friedhofspark bei Ohlsdorf eine Schöpfung besitzt, welche als das Ideal derartiger Anlagen zu bezeichnen ist. Man glaubt dort nicht auf einer den Todten und der Verwesung geweihten Stätte zu sein, sondern man empfängt nur den Eindruck von Ruhe und Frieden, ausgeprägt in einer idealisirten Landschaft, welche ihrem Zwecke in dankbar schönster Weise gerecht wird. Doch nicht nur in Bezug auf Schönheit, sondern auch auf Zweckmäßigkeit steht diese Anlage bisher unerreicht da, eine äußerst durchdachte und wirksame Entwässerung hält das Grundwasser in allen Theilen des ziemlich coupirten Terrains auf einer Tiefe von $2^{1}/_{2}$ Meter, so daß alle Grabstätten wasserfrei liegen, was auch in hygienischer Hinsicht von ungemeiner Wichtigkeit ist. Es würde zu weit führen, all die sinnreichen Einrichtungen anzuführen, welche die Anlage und den Betrieb dieses herrlichen Begräbnißplatzes betreffen, so daß nur darauf hingewiesen sei, daß das hier gegebene Beispiel ein durchaus nachahmenswerthes zu nennen ist und daß hier auch der Toleranz zwischen den einzelnen Bekenntnissen vollauf Raum zur Entfaltung gegeben ist und daß bei alledem auch die finanzielle Seite vollauf sowohl im Interesse der Commune wie der Einzelnen berücksichtigt wurde. Der Vergleich dieser Verhältnisse mit denjenigen unserer Friedhöfe konnte natürlich nur sehr zu Ungunsten der Letzteren ausfallen, da diese nur nach kleinlichen Gesichtspunkten angelegt und betrieben werden, mit wenigen rühmlichen Ausnahmen. Herr **Radike** wies darauf hin, daß Herr Oberbürgermeister v. Winter 1867 in seiner weitausschauenden Art den Plan eines großen allgemeinen Kirchhofes für Danzig gefaßt habe, daß aber derselbe durch confessionelle Engherzigkeit bei den betheiligten Kreisen gefallen sei, wodurch die jetzigen unerquicklichen und unhaltbaren Zustände hervorgerufen seien. Nach weiteren Aeußerungen hierzu machte der Schriftführer die Mittheilung von dem inzwischen erfolgten Tode des Ehrenmitgliedes Herrn Baurath Licht, dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Weiter widmete er dem gleichfalls kürzlich verstorbenen berühmten Gärtner und Botaniker J. Linden in Brüssel einen Nachruf. Mit Bezug auf das Stiftungsfest am 26. März wird dann noch mitgetheilt, daß ein Gartenfreund einen Ehrenpreis von 30 Mk. für die beste Rosengruppe gestiftet habe. Einer kleinen Gruppe von Herrn E. D. Wersuhn wurde eine Prämie zuerkannt.

* **[Unfall.]** Gestern Vormittag fiel der mit dem Anfahren von Eis beschäftigte Arbeiter Friedrich Grabowski aus Ohra von seinem beladenen Wagen hinunter auf das Straßenpflaster, und zwar so unglücklich, daß er sich anscheinend schwere Verletzungen am Kopf und am rechten Arm zuzog. Er wurde zunächst durch einen Arbeits-Collegen zu einem auf dem Vorstädtischen Graben wohnenden Arzt und von dort durch einen herbeigerufenen Schutzmann nach dem chirurgischen Stadt-Lazareth gebracht, wo er Aufnahme fand.

* **[Postalisches.]** Vom 1. März ab werden auch im deutsch-britischen Verkehr **Waarenproben** mit Glassachen, Flüssigkeiten, Oelen, fetten Stoffen, trockenen abfärbenden oder nicht abfärbenden Pulvern und lebenden Bienen unter den für Sendungen dieser Art hinsichtlich der Verpackung im Weltpostverkehr vorgeschriebenen Bedingungen zur Beförderung mit der Briefpost zugelassen.

* **[Schwurgericht.]** Die gestrige Verhandlung gegen den Hotelier Heinrich Holstein, dessen Ehefrau Anna, geb. Bernhard, und die Wirthschafterin Lina Bernhard aus Kolberg wegen betrügerischen Bankerotts, Meineid und Beihilfe dazu zog sich bis in die Abendstunden hin. Die Beweisaufnahme war ebenso eingehend als die Vernehmung der Angeklagten. Es handelt sich nach Erörterung der persönlichen Verhältnisse der Angeklagten im wesentlichen darum, ob der Verkauf der Möbel in dem Jahre 1888 und die spätere Intervention im Jahre 1896 reell oder ein Scheingeschäft war. Die Angeklagte Bernhard ist seit langen Jahren Wirthschafterin bei Herrn Rentier Marcuse in Kolberg, bei dem sie vollständigen Unterhalt hat. Herr Marcuse bekundete, daß er im Jahre 1888 seiner Wirthschafterin 3000 Mark geborgt habe, weil diese ihrem Schwager Holstein habe helfen wollen. Ferner bekundete der Bureauvorsteher Severus-Köslin, daß er Ende 1888 einen Vertrag aufgesetzt habe, in dem Holstein seiner Schwägerin die Möbel für 3000 Mk. verkaufte. Der Zeuge bekundete, daß er die Ansicht hatte, der Kauf erfolge ganz reell, auch sei in seiner Gegenwart die Zahlung von 3000 Mk. erfolgt. Gleich an demselben Tage, an dem Holstein das Geld erhalten hatte, hat er Herrn Kaufmann Montoux-Köslin eine Forderung von 2000 Mk. bezahlt und auch noch andere Schulden geregelt. Der alte Marcuse hat später die Summe von 3000 Mk. der Angeklagten Bernhard geschenkt. In dem zweiten Falle war die Beweisaufnahme weniger günstig. Der Angeklagte Holstein hat seinem Bruder einem notorisch armen Chausseearbeiter, eine Vollmacht abgenommen und auf Grund derselben Herrn Kaufmann Lichtenfeld zum Kaufe seiner Möbel zu veranlassen gewußt. Die Plaidoyers nahmen einen großen Umfang ein, Herr Staatsanwalt Kröhnke vertrat die Anklage, während die Herren Rechtsanwälte Rothenberg und Suckau die Angeklagten vertheidigten. Die Geschworenen bejahten bei Holstein die Schuldfrage wegen betrügerischen Bankerotts in einem Falle unter Zubilligung mildernder Umstände und wegen fahrlässigen Meineides, während er in einem Falle freigesprochen wurde; bei seiner Frau wurde die Schuldfrage wegen Beihilfe zum betreffenden Bankerott gleichfalls unter Zubilligung mildernder Umstände bejaht und bei der Angeklagten Bernhard die Schuldfragen verneint. Der Gerichtshof verurtheilte Holstein zu sieben Monat, seine Frau zu drei Monat Gefängniß und sprach die Angeklagte Bernhard frei. Der Gerichtshof habe, wie der Vorsitzende hervorhob, auf so niedrige Strafen erkannt, weil die Angeklagten in großer Noth gehandelt hätten, und er habe von der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte Abstand genommen, weil die Angeklagten keine ehrlose Gesinnung an den Tag gelegt hätten.

[Polizeibericht für den 15. Februar.] Verhaftet: 10 Personen, darunter 2 Personen wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Widerstandes, 4 Personen wegen Trunkenheit, 5 Obdachlose. — Gefunden: 1 brauner Damenglacéhandschuh, 1 schwarzer wollener Kinderhandschuh, am 23. v. Mts. ein Medaillon mit 2 Photographien, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizeidirection; 1 Spaten, abzuholen aus dem 5. Polizei-Revier, Neugarten 22b; 1 Faß Machandel, abzuholen vom Arbeiter Paul Wangler, Ohra, über der Radaune Nr. 126; 1 Carton mit verschiedenen Bouquet-Manschetten, abzuholen von der Schneiderin Wilhelmine Lietz, Neufahrwasser, Gasperstraße 52. — Verloren: Sparkassenbuch der Sparkasse Danziger Höhe über 250 Mark, 1 braunes Portemonnaie mit ca. 25 Mark, 3 Schlüssel am Bande, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizeidirection.

Aus der Provinz.

* **Aus dem Danziger Werder**, 15. Febr. Seit über vier Wochen wird der bisherige Inhaber des Kruges „Bollenbude" am Weichselufer bei Schmerblock, Herr Beutler, **vermißt**, nachdem er Abends mit einem benachbarten Besitzer zusammen gewesen war. Man kann nur annehmen, daß B. am Stromufer verunglückt oder das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Um die Sache möglich bald zu klären, ist nun auf die Ermittelung der Todesart oder die Auffindung der Leiche ein **Belohnung von 400 Mark** ausgesetzt worden.

* **Ohra**, 15. Febr. Zwischen der Nordischen Elektricitätsgesellschaft und unserer Gemeinde schweben seit einiger Zeit Verhandlungen betreffs der etwaigen Errichtung einer **elektrischen Kraftstation** in Ohra. Es ist nun von der hiesigen Gemeinde-Vertretung mit 11 gegen 5 Stimmen beschlossen worden, der Nordischen Elektricitäts-Gesellschaft auf ihr Anerbieten das Zugeständniß zu machen, Erhebungen über das Bedürfniß an elektrischer Kraft hierorts anzustellen. Einer anderseitigen irrthümlichen Nachricht über diese Sache gegenüber ist hervorzuheben, daß ein Beschluß über Errichtung einer solchen Anlage durchaus nicht gefaßt worden ist und auch nicht gefaßt werden konnte, da ein Antrag in dieser Hinsicht noch garnicht vorlag.

≷ **Praust**, 15. Febr. Der hiesige **Frauenverein** veranstaltete am Sonntage unter der umsichtigen Leitung seiner Vorsitzenden, der Frau Superintendent Dr. Claaß, im Saale des Herrn Kuchs eine musikalisch-dramatische **Abendunterhaltung** zum Besten der Gemeinde-Diakonie. Es war ein genußreicher und wirklich schöner Abend, der dem zahlreich erschienenen Publikum geboten wurde und allseitig auch größte Befriedigung gewährte. Zu verdanken war wohl der schöne Erfolg nicht zum wenigsten der Vorsitzenden des Vereins und ihrer Rührigkeit, mit der sie die umfassenden Vorbereitungen getroffen und welche auch von Seiten der Vereinsmitglieder durch die Spendung eines prachtvollen Blumenkorbes dankbare Anerkennung fand — sowie dem freundlichen Mitwirken des Herrn Oberlehrers Dr. Korella-Danzig als geschätzten Baritonisten und des Herrn Behrendt-Danzig, der in ergreifender Weise die dramatische Soloscene von Coppée: „Streik der Schmiede" zum Vortrag brachte und hier wie in dem nachfolgenden Lustspiel: „Das Versprechen hinter dem Herd" von Baumann seine unstreitig künstlerische Veranlagung bewies. Der Ertrag des Abends belief sich auf 334 Mk.

ꝟ **Tiegenhof**, 15. Febr. **[Pferdeauction in Tiegenhagen.]** In Tiegenhagen wurde gestern der Hengst der dortigen Pferdezuchtgenossenschaft in öffentlicher Auction für 550 Mk. verkauft. Die Geschichte dieses Hengstes ist insofern interessant, als die **Genossenschaft** bei ihrer Gründung denselben kaufte, nachdem er von der Körcommission für gut befunden, also angekört war. Dieselbe Körcommission merzte den Hengst aber, als er ihr der Vorschrift gemäß im nächsten Jahre wieder vorgestellt wurde, aus. Die Genossenschaft benutzte denselben jedoch noch ein weiteres Jahr, weil sie sich nach dem ersten Erkenntniß des Kammergerichts, wonach Genossenschaften dem Körzwange nicht unterliegen, hierzu für berechtigt hielt. Es wurde jedoch gegen sie Straf-Verfahren eingeleitet und das Kammergericht entschied in diesem Falle in entgegengesetztem Sinne, indem es die Mitglieder zu je 30 Mark Strafe verurtheilte, zu welchen je 25 Mk. 85 Pfg. Kosten hinzutreten. Der Hengst mußte nunmehr als innerhalb der Genossenschaft nicht mehr verwendlich verkauft werden und brachte, wie oben bemerkt, 550 Mk. gegen 1800 Mk., die er s. Z. gekostet. Die Erregung der Mitglieder der betreffenden Genossenschaft und anderer, denen es ähnlich ergangen, ist daher begreiflicherweise groß und findet in verschiedenen Petitionen um Erlaß der Strafe wie um Aufhebung der Körordnung an die zuständigen Behörden Ausdruck. An der Spitze der Bewegung steht mit dankenswerthem Eifer und Ausdauer Herr Johannes Pauls I. in Platenhof. Bemerkt sei noch, daß es sich bei dem ausgemerzten Hengste nicht etwa um einen sogenannten Kaltblüter handelt, für welche Zuchtrichtung im Werder durchaus keine Sympathie herrscht, sondern um einen Ostpreußen, Enkel des berühmten Vollbluthengstes „Marsworth“, also Warmblüter.

Marienburg, 13. Febr. Wie schon gestern berichtet ist, wurde in der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung über die **Aufbringung der Communalsteuern** verhandelt. Das Referat hatte der Stadtverordnete Carll, welcher mittheilte, daß der Magistrat den Beschlüssen der Stadtverordneten-Versammlung beigetreten sei. Magistrat und Stadtverordnete haben demgemäß übereinstimmend beschlossen, 324 Proc. als Zuschlag zur Einkommensteuer, 202 Proc. Grund- und Gebäudesteuer, 100 Proc. Betriebssteuer zu erheben. Der Referent hob hierbei hervor, der Magistrat sei dieses Mal vorsichtig gewesen und habe bei dem Herrn Regierungspräsidenten angefragt, ob eine Abweichung von dem früheren Modus der Vertheilung Aussicht auf Genehmigung höheren Orts hätte. Es ist darauf unterm 24. November v. J. Bescheid ergangen, daß eine Vertheilung nach anderen als den bisher üblichen Grundsätzen nicht genehmigt würde, welche eine Mehrbelastung der Einkommensteuer zur Folge hätten. Es ist hiernach fraglich, ob die diesjährige Vertheilung ohne weiteres durchgehen wird. Der Magistratsvertreter führte aus, daß der Magistrat den Stadtverordnetenbeschlüssen lediglich deshalb beigetreten sei, um den Beschwerdeweg sofort betreten zu können, da der Magistrat von vornherein der Ansicht gewesen sei, daß der Steuerplan keine Genehmigung finden werde.

Riesenburg, 14. Febr. Nach dem soeben erschienenen Jahresberichte des hiesigen **Vorschußvereins** beträgt die Zahl der Mitglieder 808, die Summe der Mitglieder-Beiträge 143 248 Mk., der Reservefonds ist auf 20 824 Mk., das Vermögen des Vereins auf 171 348 Mk. angewachsen. An Vorschüssen wurden im Jahre 1897 gewährt 855 560 Mk. Der Geschäfts-Ueberschuß betrug 5474 Mk.

△ **Tuchel**, 14. Febr. Aus dem **Haushaltsplan** für 1898/99, welcher in Einnahme und Ausgabe auf 46 773 Mk. abschließt, gehen folgende, für die Stadt bedeutungsvolle Einnahmen hervor: Der staatliche Schulzuschuß beträgt 2000 Mk.; die Biersteuer ist mit 1350 Mk., die Lustbarkeitssteuer mit 300 Mk. und die Hundesteuer mit 200 Mk. veranschlagt worden. Die Einnahme von der Eisenbahnstation beträgt ca. 1000 Mk. Die Einnahme aus der Verpachtung des Standgeldes der Wochenmärkte 1737, aus der Verpachtung des Standgeldes der 6 Jahrmärkte 1680 Mk. Für die Seminarübungsschule, für welche die Stadt einen Zuschuß von 900 Mk. jährlich leistet, wird der letzteren ein Staatszuschuß von 300 Mk. gewährt.

Schwetz, 14. Febr. Auf dem Thurm der Schloßruine ist ein **Hochwassersignal** errichtet worden. Das Signal besteht aus drei Kugeln und drei Kegeln, die an einer Raa gehißt werden können. Die Kugeln werden verwendet bei Eintritt von Hochwasser, und zwar bedeutet eine Kugel, daß in Chwalowice bezw. Zawichost (unterhalb der Einmündung der San in die Weichsel) ein erhebliches Steigen des Wassers eingetreten ist; zwei Kugeln geben dasselbe für Warschau und drei dasselbe für Thorn an. Die Kugeln werden fortgenommen, sobald bei der Hochwasserwelle das Wasser bei Schwetz seinen höchsten Stand erreicht hat. Die Kegel geben in gleicher Weise wie bei Hochwasser an, daß Eisgang eingetreten ist.

Königsberg, 15. Febr. Das **Pionierbataillon Fürst Radziwill** wurde heute per Sonderzug nach Goldap befördert, um, wie schon gemeldet, der Forstbehörde in der **Rominter Haide** bei den Vorbeugungsmaßregeln gegen die Nonne, namentlich zum Abholzen des Unterwuchses, Hilfe zu leisten. Von Goldap marschirt das Bataillon in zwei Commandos nach Rominten und Warnen, wo die Truppen in den Walddörfern einquartiert werden. Das Commando für die Oberförsterei Goldap-Rominten besteht aus 11 Offizieren, 26 Unteroffizieren, 3 Lazarethgehilfen und 205 Mann, nach Warnen kommt gleichfalls eine ebenso starke Truppe. Auch die Oberförstereien Szittkehmen und Nassawen sollen, wie aus Goldap geschrieben wird, Militärcommandos erhalten. Uebrigens trifft in nächster Woche Herr Oberlandforstmeister Donner, begleitet von Herrn Forstrath Wesener, in der Rominter Haide ein. (K. H. Z.)

Wirballen, 13. Febr. Als am Donnerstag der Hütejunge des Besitzers v. Plocki auf Rakowen den als **bösartig bekannten älteren Stier** neckte, riß sich derselbe plötzlich von der Kette los und stürzte sich auf den Jungen. Letzterer vermochte sich auf die Raufe zu schwingen, dagegen wurde der 65jährige Hirt in die Luft geschleudert, wobei er in die Dunggrube stürzte, wo er regungslos liegen blieb. Da der schnaubende Stier wegen der Tiefe der Grube ihm nicht folgen konnte, raste er auf einen soeben in den Hof einfahrenden zweispännigen Kutschwagen zu und bohrte dem einen der Pferde seine Hörner in die Seite, so daß es sofort zusammenbrach. Erst als mehrere Knechte dem wilden Thiere Taue um die Hörner warfen und es so fesselten, konnte dasselbe in den Stall zurückgebracht werden. An dem Aufkommen des verletzten Hirten wird gezweifelt.

Vermischtes.

* **[Auch eine „Flaschenpost“.]** Sieben Monate hat — so berichtet man der „Tgl. Rundsch.“ — eine Postkarte gebraucht, um von Kösen nach Leipzig zu gelangen; trotzdem trifft niemanden ein Vorwurf daran. Das kam so: Am 8. Juli v. J. unternahm eine fröhliche Gesellschaft einen Ausflug nach der sangesberühmten Rudelsburg. Vor der Heimfahrt, als man beim fröhlichen Poculiren im „Muthigen Ritter“ saß, wurde beschlossen, nach der Art der Seefahrer ein Lebenszeichen von sich zu geben. Gesagt — gethan. Auf eine Ansichtskarte von Auerbachs Keller, die einer der Herren noch bei sich trug, schrieb man, der „ehrliche Finder“ möchte die Karte an den Stammtisch im „Pilsener“ zu Leipzig gelangen lassen. Die Karte wurde in eine gut verkorkte Weinflasche gesteckt und diese in die Saale geworfen. Niemand dachte mehr an den Scherz, als dieser Tage plötzlich der Postbote im „Pilsener“ erschien und den erstaunten Stammgästen die Karte einhändigte. Die Flasche war einem Fischermeister in Leißling bei Weißenfels ins Netz gerathen und dieser hatte als „ehrlicher Finder“ die Karte zur Post gegeben.

* **[Belohnte Güte.]** Der Bischof von Worcester kam kürzlich durch den kleinen Ort Banburg. Da er wußte, daß man dort ein vorzügliches Gebäck, die Banburg Cakes, bereitete, stieg er auf dem Bahnhof aus und beauftragte bei der Kürze des Aufenthalts einen kleinen Jungen, ihm einen solchen Kuchen zu kaufen. Der Kirchenfürst war ein gutmüthiger Herr, er gab dem Jungen nicht 3, sondern 6 Pence und sagte zu ihm: „Dafür kaufe auch einen Kuchen für dich!“ — Schon wollte der Zug abfahren, da kam der Junge gelaufen — mit vollem Munde. „Hier, Herr Bischof, sagte er und gab ihm 3 Pence zurück, hier haben Sie Ihr Geld, es war nur ein einziger Kuchen da.“

Kunst und Wissenschaft.

* **[Musik-Ausstellung.]** Die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen hat für die Allgemeine Musik-Ausstellung, Ausstellung für geistliche, weltliche und dramatische Musik, Literatur, Musikgeschichte und Instrumentenbau, welche vom 7. Mai bis 12. August d. J. im Meßpalast zu Berlin zur Errichtung eines Richard Wagner-Denkmals stattfindet, das Protectorat übernommen.

* **[Behrings Heilserum.]** Ueber die Immunisirung kranker Kinder mit Behrings Heilserum bringt die neueste Nummer der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ einen Bericht des Stabsarztes Dr. Slawyck aus der Kinderklinik des Charitékrankenhauses, wo er als Assistent thätig ist. Er erklärt darin, daß während Hausinfectionen mit Diphtherie in früheren Jahren auf der Kinderklinik trotz aller Vorbeugungsmaßregeln immer wieder auftraten, dieselben völlig verschwunden seien, nachdem vom Jahre 1895 ab regelmäßig Schutzimpfungen aller Kinder mit Behrings Heilserum durch den Leiter der Klinik eingeführt wurden. Die Beobachtung ergab zuverlässig, daß der Immunisirungsschutz etwa 21 Tage vorhält, deshalb wurden die Kinder vom Januar 1896 einer dreiwöchentlichen Wiederimpfung unterzogen. Die Methode hat sich seit nunmehr zwei Jahren bewährt. Hausinfectionen mit Diphtherie sind nicht wieder aufgetreten; der früher so häufige Masercroup ist verschwunden, seit vom Oktober 1894, alo seit mehr als drei Jahren, regelmäßige Schutzimpfungen vorgenommen wurden.

Standesamt vom 15. Februar.

Geburten: Schuhmachergeselle Karl Storch, T. — Arbeiter Karl Kuschel, T. — Zimmermann Karl Schaak, S. — Bernsteindrechsler Bruno Raschke, S. — Zimmergeselle Bernhard Voß, T. — Werftarbeiter Franz Remke, T. — Schlosser Hermann Glatz, S. — Unehelich: 3 T.

Aufgebote: Eisenbahnsecretär Gustav Adolf Fitzner hier und Alma Pauline Elisabeth Bäsler zu Bromberg. — Eisendreher Rudolf Albert Hugo Romeike und Anna Piotrowski. — Arbeiter Karl Stahl und Amalie Caroline Bark. — Holzarbeiter Emil Ernst Knorrbein und Agnes Auguste Schwietenberg, sämmtliche hier. — Arbeiter Rudolph Eduard Lingner und Laura Danziger zu Liebemühl.

Heirathen: Tischlergeselle Hermann Dietrichkeit und Maria Meerrettig. — Zimmergeselle Gustav Goetz und Emilie Nicolai — sämmtliche hier.

Todesfälle: Königl. Schutzmann Rudolph Kopitsch, 42 J. — Wittwe Laura Elisabeth Kiehn, geb. Hirschmann, 53 J. — Wittwe Auguste Rosalie Schmidt, geb. Reichmann, 77 J. — Wittwe Karoline Schoenecker, geb. Jebramczyk, 73 J. — Wittwe Louise Maikowski, geb. Drese, fast 70 J. — Wittwe Johanna Boldt, geb. Lau, 65 J. — Frau Regina Florentine Timm, geb. Bürger, 75 J. — S. des Schaffners bei der königl. Eisenbahn Friedrich Krause, 5 J. 10 M. — Frau Marie Dorothea Elisabeth Borowski, geb. Meller, 45 J. — Unehelich: 1 S. 2 T.

Zuckerverschiffungen.

In der ersten Hälfte des Monats Februar sind in Neufahrwasser an inländischem Rohzucker 39 114 Zollcentner nach England verschifft worden (gegen 156 012 Zollcentner in der gleichen Zeit des Vorjahres). Gesammt-Export in der Campagne bis jetzt 767 728 Zollcentner (gegen 1 786 932 resp. 1 217 300 in der gleichen Zeit der beiden Vorjahre). Lagerbestand in Neufahrwasser am 15. Februar 1898: 1 415 788, 1897: 622 904, 1896: 1 052 450 Zollcentner. — An russischem Zucker wurden bisher in der Campagne 164 630 Zollcentner nach England, 7200 nach Holland, 260 nach Schweden und Dänemark, 27 740 nach Amerika, 44 050 nach Italien und 112 810 nach Finnland verschifft und 71 170 sind noch auf Lager. Bis 15. Februar v. Js. waren 477 560 Zollcentner verschifft und 204 900 auf Lager.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 15. Febr. (Tel.) **Tendenz der heutigen Börse.** Bei mäßigen Umsätzen blieb der Coursstand im allgemeinen behauptet. Kohlenactien besser wegen Erleichterung des Absatzes durch Hebung des Rheinwasserstandes. Von Banken Discont- u. Handelsantheile in Erwartung günstiger Jahresabschlüsse anziehend; Creditactien hoben sich etwas auf Wien. Bahnen wenig verändert. Kanada anfangs schwächer, weil die Speculation von der Dividende sich nicht ganz befriedigt zeigt. Späterhin jedoch gut erholt, weil nach Londoner Privatmeldungen die Bahn einen Gewinnvortrag von 1 200 000 Dollar gemacht haben soll. Northern besserte sich gleichfalls nach anfänglicher Ermäßigung. Fonds fest, jedoch Argentinier schwächer. Privatdiscont 2 5/8.

Frankfurt, 15. Febr. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 308 1/4, Franzosen 293, Lombarden 71 1/2, ungar. 4 % Goldr. —, italienische 5 % Rente 94,20. — Tendenz: still.

Paris, 15. Febr. (Schluß-Course.) Amort. 3 % Rente 103,60, 3 % Rente —, ungar. 4 % Goldrente —, Franzosen 728, Lombarden —, Türken 22,57. — Tendenz: ruhig. — Rohzucker: loco 28 3/4, weißer Zucker per Febr. 31 5/8, per März 31 3/4, per Mai-August 32 1/2, per Okt.-Jan. 30 1/8. — Tendenz: fest.

London, 15. Febr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 112 7/8, 3 1/2 % preuß. Consols —, 4 % Russen von 1889 104 1/4, Türken 22 3/8, 4 % ungar. Goldrente 101 3/4, Aegypter 108 1/2, Platz-Discont 2 3/4, Silber 25 13/16. — Tendenz: lustlos. — Havannazucker Nr. 12 10 3/4, Rübenrohzucker 9 1/4. — Tendenz: stetig.

Petersburg, 15. Febr. Wechsel auf London 3 M. 93,90.

Newyork, 14. Febr., Abds. (Tel.) Weizen eröffnete stetig, schwächte sich in Folge ungenügender Exportnachfrage ab, erholte sich im späteren Verlaufe auf Deckungen sowie auf ungünstige Ernteberichte aus Argentinien und in Folge von bedeutenden Entnahmen. Der Schluß war kaum stetig. — **Mais** schwächte sich nach der Eröffnung ab, später trat eine Reaction ein auf bedeutende Abnahme der Vorräthe an den Seeplätzen, auf Käufe der Baissiers sowie auf Abnahme der unterwegs befindlichen Zufuhren und auf Abnahme der Visible supply. Der Schluß war fest.

Newyork, 14. Febr. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1 1/4, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 1 3/4, Wechsel auf London (60 Tage) 4,83, Cable Transfers 4,85 7/8, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,21 7/8, do. auf Berlin (60 Tage) 94 9/16, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 12 3/4, Canadian Pacific-Actien 87, Central Parcific-Actien 13 1/2, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 94 3/4, Denver und Rio Grande Preferred 50 3/4, Illinois-Central-Actien 105, Lake Shore Shares 192, Louisville- u. Nashville-Actien 59, Newy. Lake Erie Shares 15, Newyork Centralb. 117, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 65 3/8, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheinen) 54, Philadelphia and Reading First Preferred 50 1/4, Union Pacific Actien 33 5/8, 4 % Ver. Staaten-Bonds per 1925 128 1/4, Silber-Commerc. Bars 56 3/8. — Tendenz für Geld: leicht. Waarenbericht Baumwolle-Preis in Newyork 6 1/4, do. für Lieferung per März 6,00, do. für Lieferung per Mai 6,07, Baumwolle in New-Orleans 5 5/8. Petroleum Stand. white in Newyork 5,40, do. do. in Philadelphia 5,35, Petroleum Refined (in Cases) 5,95, do. Credit Balances at Oil City per März 65. — Schmalz. Western steam 5,37 1/2, do. Rohe u. Brothers 5,65. — Mais, Tendenz: fest, per Mai 35 1/8, per Juli 36. — Weizen, Tendenz: kaum stetig, rother Winterweizen loco 104 1/4, Weizen per Februar 102 3/4, per März 102 3/4, per Mai 98 1/4, per Juli 90 1/4. — Getreidefracht nach Liverpool 3 1/8. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 6 1/4, do. Rio Nr. 7 per März 5,70, do. do. per Mai 5,75. — Mehl, Spring-Wheat clears 4,00. — Zucker 3 11/16. — Zinn 14,05. — Kupfer 11,25.

Newyork, 14. Febr. Visible Supply an Weizen 35 634 000 Bushels, do. an Mais 38 572 000 Bushels.

Chicago, 14. Febr. Weizen, Tendenz: kaum stetig, per Febr. 100, per Mai 98 5/8. — Mais, Tendenz: fest, per Februar 28 3/8. — Schmalz per Februar 5,15, per Mai 5,20. — Speck short clear 5,50. Pork per Februar 10,85.

Danziger Fracht-Abschlüsse

in der Woche vom 5. bis 12. Februar 1898.

Für Segelschiffe von Danzig: Nichts.

Für Dampfschiffe von Danzig: Getreide: Antwerpen 7 1/2 M per 1000 Kilogr., Stettin 4 M per 1000 Kilogr. Zucker: London 5 sh. 9 d. und 5 sh. 6 d. per Tonne. Holz: Warnemünde 40 Pf. per kieferne Normalschwelle.

Der Börsen-Vorstand.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 15. Febr. Tendenz: ruhig. 8,97 1/2 M incl. transito franco Gd.

Magdeburg, 15. Febr. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. Februar 9,25 M, März 9,27 1/2 M, April 9,35 M, Mai 9,40 M, August 9,60 M, Oktbr.-Dezember 9,47 1/2 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Febr. 9,25 M, März 9,27 1/2 M, April 9,32 1/2 M, Mai 9,40 M, August 9,60 M, Oktober-Dezember 9,47 1/2 M.

Productenmärkte.

Königsberg, 14. Febr. (Hugo Pensky.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 765 Gr. 191 M, 745 Gr. 190 M, 737 Gr. 187 M, 743 Gr. 186 M, 753 Gr. bezogen 185 M, 727 Gr. wack 184,50 M bez., bunter 722 Gr. 182,50 M bez., rother 750 Gr. 185 M, Sommerweizen 749 Gr. 188 M, russ. 759 Gr. 158 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 726—750 Gr. 131,50 M, 714 Gr. bis 726 Gr. 131 M, 714 Gr. 130,50 M, 708 Gr. wack 129 M, 666 Gr. gering 125 M, 720—732 Gr. ab Boden 130 M, 680 Gr. ab Boden wack 127 M per 714 Gr. bez. — **Mais** per 1000 Kilogr. russ. 79 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. kleine russ. 94 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. 128 M, gering 115 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. Victoria nordruss. 140 M bez., Futter- russ. weiße 106 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. Pferde- 127, 128 M, russ. 114 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr 115,50, 118, große 140, russ. bes. 100, stark bes. 96 M bez. — **Linsen** per 1000 Kilogr. russ. mittel 215 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. dünn russ. 76, bes. 72, grob russ. 80 M bez.

Zucker.

Magdeburg, 14. Febr. Kornzucker excl. 88 % Rendem. 10,00—10,30. Nachproducte excl. 75 % Rend. 7,40—7,80. Ruhig. Brodraffinade I. 23,25. Brodraffinade II. 23,00. Gem. Raffinade mit Faß 23,00—23,50. Gem. Melis I. mit Faß 22,62 1/2—22,75. Ruhig, stetig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Febr. 9,20 Gd., 9,27 1/2 Br., per März 9,25 bez. und Br., per April 9,30 Gd., 9,32 1/2 Br., per Mai 9,40 bez. und Br., per Oktbr.-Dezbr. 9,45 Gd., 9,50 Br. Schwach.

Hamburg, 14. Febr. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Product Basis 88 % Rendem. neue Usance frei an Bord Hamburg per Febr. 9,20, per März 9,27 1/2, per April 9,35, per Mai 9,42 1/2, per Juli 9,55, per Okt. 9,50. Stetig.

Fettwaaren.

Bremen, 14. Febr. Schmalz. Sehr fest. Wilcox 28 Pf., Armour shield 28 1/4 Pf., Cudahy 29 Pf., Choice Grocery 29 Pf., White label 29 1/4 Pf. — Speck. Sehr fest. Short clear middl. loco 28 Pf.

Spiritus.

Berlin, 14. Febr. Spiritus. Loco ohne Faß (50er) 61,30 M bez. (— 60 Pf.)

Loco ohne Faß (70er) 42,00 M bez. (— 0,50 M.)

Zugeführt waren 19 000 Liter 50er.

„ „ 46 000 „ 70er.

Stettin, 14. Febr. Spiritus loco 41,80 M nom.

Hopfen.

Neutomischel, 14. Febr. (Originalbericht der „Danz. Ztg.“) Die Brauerkundschaft zeigt anhaltend lebhaften Begehr, doch kommen mangels Vorräthen nur kleine Umsätze zu Stande. Nach Süddeutschland und Böhmen gingen einige Posten mittelguter Waare. Beste Waare bringt augenblicklich 108—118 M, vereinzelt darüber, mittelgute 88—100 M, geringe von 78 M abwärts.

Petroleum.

Bremen, 14. Febr. Raff. Petroleum. (Schlußbericht.) Loco 4,95 Br.

Antwerpen, 14. Febr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 14 bez. u. Br., per Febr. 14 Br., per März-April 14 Br. Ruhig.

Wolle und Baumwolle.

Bremen, 14. Febr. Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loco 32 Pf.

Liverpool, 14. Febr. Baumwolle. Umsatz 10 000 B., davon für Speculation und Export 500 B. Ruhig. Middl. amerik. Lieferungen: Stetig. Februar-März 3 20/64 Käuferpreis, März-April 3 20/64 do., April-Mai 3 20/64—3 21/64 do., Mai-Juni 3 21/64 Verkäuferpreis, Juni-Juli 3 21/64—3 22/64 do., Juli-August 3 22/64 do., August-September 3 22/64 Käuferpreis, Septbr.-Oktober 3 22/64 bis 23/64 Verkäuferpreis, Oktober-Novbr. 3 23/64 do., November-Dezember 3 23/64 d. Käuferpreis.

Eisen.

Glasgow, 14. Febr. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 45 sh. 8 d. Warrants Middlesborough III. 40 sh. 6 d.

Glasgow, 14. Febr. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 3498 Tons gegen 4696 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 15. Februar. Wind: NW.
Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 15. Februar.*)

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung“.)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	760	WSW	8	bedeckt	11
Aberdeen	751	SW	6	bedeckt	11
Christiansund	751	SW	8	Schnee	2
Kopenhagen	764	W	3	halb bed.	2
Stockholm	758	W	2	wolkenlos	—1
Haparanda	754	S	2	Schnee	—2
Petersburg	764	S	3	Schnee	—5
Moskau	—	—	—	—	—
CorkQueenstown	768	WSW	5	Regen	11
Cherbourg	772	WSW	3	wolkig	9
Helder	768	SW	3	Dunst	6
Sylt	765	SW	3	wolkig	4
Hamburg	768	SW	3	Nebel	2
Swinemünde	766	WSW	4	wolkig	2
Neufahrwasser	764	SW	4	wolkig	2
Memel	760	WSW	3	bedeckt	1
Paris	774	SW	2	Dunst	5
Münster	—	—	—	—	—
Karlsruhe	774	SW	5	bedeckt	5
Wiesbaden	773	W	1	halb bed.	3
München	774	SW	4	bedeckt	2
Chemnitz	762	NW	1	halb bed.	1
Berlin	769	WNW	3	bedeckt	3
Wien	771	W	3	bedeckt	3
Breslau	769	NW	3	bedeckt	2
Il d'Aix	770	W	2	wolkenlos	8
Nizza	—	—	—	—	.
Triest	772	still	—	wolkenlos	2

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Während das Minimum, das gestern an der mittleren norwegischen Küste lag, nordostwärts verschwunden ist, ist nördlich von Schottland ein neues tiefes Minimum erschienen, das ostwärts fortzuschreiten scheint. Ein hohes barometrisches Maximum lagert über Frankreich. In Deutschland ist bei meist schwacher, südwestlicher Luftströmung das Wetter mild und trübe; meist ist Niederschlag gefallen, ganz Deutschland ist am Morgen frostfrei. Fortdauer der milden Witterung mit auffrischenden Winden wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

*) Verspätet eingetroffen.

Amtlicher Ostsee-Eisbericht

des Küstenbezirks-Amts III. zu Kiel für den 15. Februar, 8 Uhr Morgens.
(Telegramm.)

Frisches Haff bis Königsberg: Eisbrecherhilfe erforderlich.

Frisches Haff bis Elbing: Elbingfluß eisfrei; Haff unverändert.

Fremde.

Hotel de Berlin. Schäfer a. München, Zöllner a. Graudenz, Stohmann a. Hamburg, Freier a. Konitz, Bricken a. Berlin, Kauft a. Dresden, Henzler a. Berlin, Goldschmidt a. Berlin, Liebetrau a. Ilmenau i. Thür., Krieg a. Berlin, Fabian a. Bielefeld, Rod a. Elberfeld, Landshut a. Berlin, Kampfmeyer a. Bordeaux, Lischke a. Berlin, Tiede a. Bielefeld, Herrmann a. Berlin, Albrecht a. Stralsund, Fabian a. Berlin, Rod a. Memel, Gering a. Stolp, March a. Bicht, Kaufleute. Vagel aus Bahn, Zimmermeister, Schulz a. Berlin, Rechtsanwalt.

Hotel Monopol. v. Borcke a. Konitz, Major. Frau Rentier Kaehler a. Carthaus. Gorski a. Mirotken, Gutsbesitzer. Niebuhr a. Hamburg, Fabrikant. Schlepitzki a. Berlin, Ingenieur. Zeiß a. Leipzig, Fabrikant. Himichau a. Stettin, Cafetier. Kurella a. Neidenburg, Franz a. Leipzig. Hellgardt a. Königsberg, Krieger a. Bremen, Scheerer a. Stettin, Wilke a. Stettin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Lüttich a. Immelburn, Schnapp a. Berlin, Schiller a. Breslau, Müller a. Mainz, Schmidt a. Berlin, Kruskall a. Frankfurt a. M., Silberstein a. Breslau, Fleischmann a. Nürnberg, Loch a. Oberstein, Haan a. Berlin, Matschoß a. Königsberg, Sprinz a. Berlin, Lose a. Berlin, Warczynski a. Bornow i. Schl., Stöcker a. Golingen, Herbst a. Brieg, Hirschberg a. Berlin, Lippraudt a. Dresden, Wagner a. Berlin, Jacoby a. Breslau, Groß a. Iserlohn, Kraus a. Berlin, Ortmanns a. Aachen, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Schäfer a. Berlin, Heckhausen a. Lambrecht i. Pfalz, Schuler a. Hagen, Kruskal aus Frankfurt a. M., Klein nebst Sohn a. Düsseldorf, Ehlert a. Zella, Bärwald a. Berlin, Herrnstadt a. Hamburg, Hirsch a. Köln, Schulz a. Berlin, Tägen a. Detmold, Hintze a. Berlin, Pfau a. Stuttgart, Blaschke a. Magdeburg, Lewinsohn a. Berlin, Linschmann a. Breslau, Böhme a. Halberstadt, Fuß, Simon a. Berlin, Wulffers a. Hannover, Kaufleute. Fischer a. Hamburg, Ingenieur. Fleuß a. Elberfeld, Fabrikant.

Hotel Monopol. Kemmler a. Berlin, Zepernick aus Plauen, Westphal a. Stolp, Arndt a. Pasewalk, Dreyer a. Berlin, Kaufleute. Schauen a. Schwetz, Gutsbesitzer. Bassewitz a. Berlin, Inspector. Heecht a. Kiel, Capitan. Engler a. Pr. Stargard, Gerichtsrath. Wolff a. Mewe, Gutsbesitzer. Reichel nebst Gemahlin a. Tursnitz, Gutsbesitzer. Baars a. Elbing, Ingenieur. Haupt a. Stargard, Superintendent. Marcuse a. Kolberg, Rentier. Brégnard a. La Chaux de Fonds, Fabrikant.

Hotel de St. Petersbourg. Drews a. Kurwien, königl. Oberförster. Haagen a. Lunau, Gutsbesitzer. Tornier a. Weßlinken, Gutsbesitzer. Klempnauer nebst Bruder a. Baiewark, Gutsbesitzer. Dr. Hippel a. Dirschau, Kreisschulinspector. Goertz nebst Gemahlin a. Platenhof, Rentier. Gube a. Bütow, Brauereibesitzer. Abel a. Bütow, Restaurateur. Nutsch nebst Frl. Töchter a. Elbing, Baumeister. Dr. Funke a. Böhmen, Chefredacteur. Krolikowski a. Frankfurt, Klauber a. Neuern, Deneker a. Königsberg, Malski a. Dresden, Sach a. Danzig, Grampp a. Rostock, Kallenbach a. Königsberg, Philipsen a. Tiegenort, Wedhorn a. Tiegenort, Kapernick a. Berlin, Kiesow a. Grabow, Schweighöfer a. Königsberg, Engel a. Tiegenhof, Hancke a. Berlin, Deverstein a. Gierakowitz, Kaiser a. Rosenberg, Schreiber a. Berlin, Baldamus a. Magdeburg, Kaufleute. Wallgrün a. Königsberg, Capitän.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Statt besonderer Meldung.

Es hat Gott gefallen, meinen lieben Mann und meinen treuen, sorgsamen Vater, den Rechnungsrath

Louis Loerke,
Ritter pp.,

heute Morgen 8 Uhr nach langem Leiden durch einen sanften Tod abzurufen.

Rosa Loerke,
geb. Schreiber.
Anna Loerke.

Danzig, d. 15. Febr. 1898.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die im hiesigen Intelligenz-Blatte erfolgte Publication des **Regulativs für die Abgabe von elektrischem Strom aus dem städtischem Elektricitäts-Werke** bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß **Anträge auf Anschluß an das öffentliche Leitungsnetz** im Bureau unseres Elektricitäts-Werkes (Verwaltungsgebäude der städtischen Gasanstalt Thornscher Weg Nr. 2/3) täglich während der Bureaustunden entgegengenommen werden.

Daselbst liegen auch die von uns erlassenen **„Bestimmungen über Ausführung von Hausanlagen"** sowie die **„Bedingungen für die Unternehmer, welche berechtigt sind, an die Leitungen des städtischen Elektricitäts-Werkes anzuschließende Installationen auszuführen,** zur Einsicht aus.

Die nachstehend bezeichneten Unternehmer haben auf ihren Antrag die Erlaubniß erhalten, an die Leitungen des städtischen Elektricitäts-Werkes anzuschließende Installationen auszuführen:

1. Ingenieur **A. G. J. Albrecht** in **Hamburg**, Artushof, Gr. Bleichen Nr. 53.
2. **Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft-Berlin,** Vertreter: Ingenieur **Wachsmann,** hierselbst, Neugarten Nr. 19.
3. Firma **Victor Lietzau,** hierselbst, Langgasse Nr. 44.
4. **Nordische Elektricitäts Gesellschaft,** hierselbst, Langenmarkt Nr. 12.
5. **Actien-Gesellschaft Siemens und Halske-Berlin,** Vertreter: Ingenieur **Henry Koch,** hierselbst, Vorstädtischer Graben Nr. 33a.

Danzig, den 14. Februar 1898. (1990

Der Magistrat.
Delbrück. Trampe.

Bekanntmachung.

Die der Stadtgemeinde Danzig gehörigen, am rechten Weichselufer in dem Gemeindebezirk Troyl belegenen, sogenannten Stadthofwiesen und Schaderuthen sollen in folgenden Parzellen:

I. Stadthofwiesen:

Parzelle		von	ha	a	qm
Parzelle	A. I.	von	1	71	90
-	A. II.	-	2	23	70
-	B. I.	-	—	61	—
-	B. II.	-	—	69	90
-	C.	-	2	2	40
-	D.	-	6	84	70
-	E. I.	-	6	35	60
-	F.	-	—	84	70
-	G.	-	2	13	50
-	H.	-	7	8	60
-	J.	-	6	32	60
-	K.	-	11	45	40
in Summa			48	34	—

II. Schaderuthen:

Parzelle		von	ha	a	qm
Parzelle	E. 2	von	—	15	60
-	B. 3 u. 3^1	-	—	43	20
-	B. 4^1 u. 3^2	-	—	43	70
in Summa			1	2	50

vom 1. Mai 1898 ab auf 12 Jahre verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Bietungstermin auf

Sonnabend, den 5. März cr., Vorm. 10 Uhr,

in unserer Kämmereikasse im Rathhause hierselbst anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die betreffenden Pläne und Pachtbedingungen in unserem III. Geschäftsbureau während der Vormittagsstunden eingesehen werden können und auch im Termin werden bekannt gemacht werden.

Danzig, den 11. Februar 1898. (1959

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute **unter Nr. 14** die Commandit-Gesellschaft in Firma

David Berliner

mit dem Sitze in Flatow, Westpr., und dem Bemerken eingetragen worden, daß persönlich haftende Gesellschafter die Kaufleute **Samuel Schneider** und **Franz Rosenberg** hierselbst sind.

Flatow, den 10. Februar 1898. (1974

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die in unser Firmenregister unter Nr. 15 eingetragene Firma

David Berliner zu Flatow

ist heute gelöscht worden. (1975

Flatow, den 10. Februar 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Kurz vor Weihnachten 1897 hat sich der an epileptischen Krämpfen leidende Tischlergeselle **Fritz Kohls** aus **Peterswalde** von seinem Onkel in Landeck bei Pr. Friedland heimlich entfernt. Es wird vermuthet, daß ihm ein Unglücksfall zugestoßen ist, da er bis jetzt nichts von sich hat hören lassen. Ich bitte Nachrichten über sein Verbleiben zu den hiesigen Acten III J. 94/98 gelangen zu lassen.

Konitz, den 11. Februar 1898.

Der Erste Staatsanwalt.

Personalbeschreibung:

Alter: 37 Jahre, Größe: 1,68 Meter Haare: blond, Stirn: hohe, Augenbrauen: blond, Augen: blau, Nase und Mund: gewöhnlich, Zähne: **Backenzähne lückenhaft, Bart:** blonder mittelmäßiger Schnurbart, Kinn: gewöhnlich, Gesichtsfarbe: bleich, Gesichtsbildung: rund, Statur: mittelmäßig (schlank), Sprache: deutsch, besondere Kennzeichen: keine.

Bekleidung: Ein grauwollenes, eigengewebtes Jaquet und ebensolche Hose, dunkle Weste, alte schwarze Schirmmütze, gestreiftes Parchendhemde, blaue wollene Strümpfe, halblange Schaftstiefel, welche kürzlich neu besohlt, ein wollenes dunkeles Halstuch, halb grau, halb schwarz, keine Unterhose. (1982

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an:

a. Maschinen-Stückkohlen (etwa 450 Tonnen) aus einer deutschen — schlesischen — Grube;
b. Baumöl, Maschinenöl, Cylinderöl, Rindertalg, russischem Petroleum, grüner Seife, Putzwolle Bleimennige, Firniß und
c. Tauwerk

für das Rechnungsjahr 1898/9 soll im öffentlichen Verdingungsverfahren vergeben werden.

Angebote sind unter Benutzung des vorgeschriebenen, unentgeltlich zu beziehenden Angebotsformulars, gehörig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Mittwoch, den 9. März d. Js., Vormittags 11½ Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten (Marktthorstraße Nr. 4/5) postfrei einzureichen, woselbst zur genannten Zeit die Angebote werden eröffnet werden.

Die Lieferungs-Bedingungen können im vorher bezeichneten Bureau während der Dienststunden eingesehen, auch vom Bureauvorsteher **Siedenbiebel** gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 M (nicht in Briefmarken) für jede der 3 Lieferungen bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Elbing, den 10. Februar 1898.

Der Königliche Wasser-Bauinspector.
Delion. (1895

Holzverkauf
aus dem Stiftungsforstrevier Bankau

Montag, den 21. Februar cr., Vorm. von 10 Uhr ab, **im Restaurant zur Ostbahn in Ohra.**

Es kommen zum Angebot:

Eichen: 16 Stück schwache Nutzenden 3,75 fm, 15 Stück Stangen 1.—3. Kl., einige rm Brennholz.

Buchen: 3 Stück Nutzenden, 2 rm Schichtnutzholz 1. Kl., ca. 70 rm Kloben, 100 rm Knüppel.

Birken: ca. 11 Stück Nutzenden 4,15 fm, 8 Stück Stangen 1. bis 3. Kl., 5 rm Kloben, 1 rm Knüppel.

Espen: 3 rm Knüppel.

Fichten: 16 Stück Bauholz 4,55 fm.

Kiefern: ca. 525 Stück Bauholz 330 fm, ca. 56 Stück Stangen 1.—3. Kl., 10 rm Schichtnutzholz 2. Kl., ca. 100 rm Kloben, 80 rm Knüppel, 40 rm Stubben.

Danzig, den 12. Februar 1898.

Directorium der v. Conradischen Stiftung.

Vorlesungen über das Bürgerliche Gesetzbuch!

Wegen Behinderung des Herrn Prof. **Dr. Gradenwitz** fällt die für **Freitag, den 18. d. M.,** vorgesehene Vorlesung aus; die Vorlesung am **Sonnabend, den 19. d. M.,** findet statt, beginnt jedoch präc. 7 Uhr s. t.

Das Comité.

2009)

Die **Gewinnlisten** zweiter Klasse der **Schlesischen Klassen-Lotterie** sind erschienen und zu haben in der **Expedition der „Danziger Zeitung".**

Ein j. Mädch., ev., 25 J., w. d. Bek. e. Herrn, Beamt. od. Schloss. v. d. Werft bevorz. Offert. ohne Unterschrift w. nicht berücksicht. Off. u. **B. 755** a. d. Exp. d. Ztg.

Geldverkehr.

Eine sich. Hypothek auf ein städt. Grundstück ist mit Damno zu cediren.
Gefl. Offerten unt. **B. 761** an d. Expedition dieser Ztg. erbeten.

An- und Verkauf.

Villa nebst Garten, **Wilhelm-** und **Bergerstraßen-Ecke,** preiswerth zu verkaufen. (2011
Lietz, Zoppot, Wilhelmstraße 32.

Von dem **Gute Poblotz,** Post Zezewo i. P., Station Pottangow der Berlin-Danziger Bahn und Station Dargeröse der Kleinbahn Stolp-Dargeröse, sollen große Abschnitte verkauft und aus diesem Grunde die Pferdezucht aufgegeben werden. Vorläufig stellen wir zum Verkauf die beiden 5jährigen schwarzbraunen Clydesdale-Hengste

Duke u. Lord.

Die Gutsverwaltung.

Häcksel-Verkauf.
Gesiebtes Roggen-Stroh-Häcksel wird à 2,10 M pro Ctr. nach Danzig geliefert von (161
Kleinhof per Praust.

Dom. Gulmin bei Löblau, Kr. Danziger Höhe verkauft sogleich zu zeitgem. Pr. **25 Stück Mastvieh.**

Esmeralda, elegantes Dam.-Masken-Costüm, fast neu, preiswerth zu verkaufen **Hundegasse 93, 4. Etage.**

Danz. Adreßbuch 1897 f. 2½ M zu verkaufen Poggenpfuhl 22, p.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Mittwoch, den 16. Februar 1898.

Außer Abonnement. P. P. C.

Einmaliges Gastspiel von Carl Sontag,

Königl. Preuß. Hofschauspieler, Ehrenmitglied des Großherzoglichen Hoftheaters zu Mecklenburg-Schwerin und des Herzoglichen Hoftheaters zu Coburg Gotha

zu Ehren seines 50jährigen Künstler-Jubiläums.

Doctor Wespe.

Lustspiel in 5 Acten von **Roderich Benedix.**
Regie: **Max Kirschner.**

Personen:

Herr von Zündorf, ein reicher Banquier . . Franz Schieke.
Elisabeth, seine Tochter . . . . Fanny Rheinen.
Thekla, seine Nichte . . . . Cilly Kleyn.
Theudelinde, seine Schwester . . . . . . Anna Kutscherra.
Doctor Alfred Wespe, lyrischer Dichter, Redacteur eines Localblattes und Dramaturg * * *
Ludwig Honau, Maler . . . . Ludwig Lindikoff.
Wellstein, ein junger Kaufmann . . . . . Emil Berthold.
Schreier, ein Renommist . . . . Bruno Galleiske.
Christoph, Zündorfs alter Diener . . . . Alexander Calliano.
Adam, Wespes Aufwärter . . . . Max Kirschner.
Friederike, Elisabeths Kammermädchen . . Ida Calliano.
Johanna, Theudelindens Kammermädchen . Angelica Morand.

Ort der Handlung: Ein deutsches Bad.

Dr. Wespe . . . . **Carl Sontag a. G.**

Hierauf:

Der Sklave
oder
Der Schwiegervater aus Sachsen.

Lustspiel in 4 Acten von **Gustav von Moser.** Eingerichtet von Carl Sontag.
Regie: **Max Kirschner.**

Personen:

Eugen Seeberg, Advocat . . . . Emil Berthold.
Dora, seine Frau . . . . Helene Meltzer-Born.
Titus Bär, Gutsbesitzer aus Sachsen . . . * * *
Constantia, seine Frau . . . . Anna Kutscherra.
Elise, deren Tochter . . . . Laura Hoffmann.
Karl Engelhardt, Oberamtmann . . . . . Franz Wallis.
Kasimir, dessen Sohn . . . . Alexander Calliano.
August Förster, Ingenieur . . . . Curt Gühne.
Lotte, erstes Dienstmädchen } bei Seeberg — Ella Grüner.
Ida, zweites Dienstmädchen } bei Seeberg — Marie Bendel.
Franz } Diener } bei Seeberg — Alfred Meyer.
Johann } Diener } bei Seeberg — Emil Werner.
August, Kutscher } bei Seeberg — Bruno Galleiske.
Ein Schlossergeselle . . . . Hugo Schilling.

Titus Bär . . . . **Carl Sontag a. G.**

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10¾ Uhr.

Donnerstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. 12. Novität. Zum 9. Male. Bei ermäßigten Preisen. **Mutter Erde.** Drama. Vorher: **Concert der Opernmitglieder.**

Freitag. Außer Abonnement. P. P. E. Bei erhöhten Preisen. Gastspiel der Königl. Kammersängerin **Fanny Moran-Olden. Fidelio.** Oper.

Sonnabend. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. 15. Klassiker-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. **Die Ahnfrau.**

In Langfuhr wird ein **Wohnhaus** zu kaufen gesucht. (4124
Gefl. Off. unt. **B. 758** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. Vermittler ausgeschlossen.

Mein gut verzinsl. Grundstück in der Jopengasse will ich verk. In demselben befindet sich ein gut gehendes Restaurationsgesch. und gut zu verm. Wohnungen.
Selbstkäufer bel. ihre Adr. u. **B. 754** a. d. Exp. d. Ztg. einzur.

Ein Grundstück, in bester Lage Langfuhrs, in welchem sich ein Geschäft nebst zwei Baustellen befindet, nahe dem Markt und Bahn gelegen, ist wegen Krankheit des Besitzers von sogleich zu verkaufen.
Gefl. Offerten unter **B. 751** a. die Expedition dieser Ztg. erbet.

Jahrg. 1896 u. 97 „Ueber Land u. Meer" à 3,50 M z. v. Fleischerg 76.

Ein Post. Lust. Blätter u. Abzugsb. sind billig zu verk. Poggenpf. 34.

Stellen-Gesuche.

Ein Zuschneider, der lange Jahre in einem feinen Maaßgeschäft thätig ist und in ungekündigter Stellung steht, sucht, um sich zu verändern, vom 1. oder 15. März anderweitige Stellung. (4126
Offerten unter **B. 756** an die Expedition dieser Zeitung erb.

Junger Mann, in allen Fächern d. Holzhandels praktisch wie theoretisch gebildet, sucht Stellung zum 1. März ev. 1. April d. J. (4121
Offerten unt. **B. 753** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Eine Dame a. g. Fam., 30er J., bis zum 1. April in Stell., sucht, gest. a. g. Zeugnisse u. Empfehl. anderweitiges Engagement als Stütze, Pflegerin und Gesellschaft. bei ält. evangl. Dame. Persönl. Vorstell. kann bis zum 18. erfolgen. Danzig bevorzugt.
Gefl. Offerten unt. **B. 723** an die Expedition dies. Zeitung erb.

Stellen-Angebote.

Für die Fahrradbranche werden **2 flotte Verkäufer** bei hohem Gehalt per sofort gesucht. Es wird nur auf erste Kräfte reflektirt. Offerten unter M. 99 an die Geschäftsstelle der „Ostdeutschen Presse", Bromberg.

Drehermeister gesucht f. eine gröss. Maschinenfabrik Norddeutschlands.

Bewerber muss erfahren im **Bau grosser Dampfmaschinen** sein und mit neueren Werkzeugen, speciell **Fraisemaschinen,** gut vertraut sein.

Nur umsichtige, energische Persönlichkeit hat Aussicht auf Anstellung. Angebote mit Gehaltsansprüch., Photograph., Zeugnissen sind an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** unter **J. F. 5742** zu senden.

Antritt muss thunlichst zum 1. April eventl. früher erfolgen.

Verkäuferin für Rind- u. Schweineschlächterei in Stettin, mit guten Zeugnissen, wird gleich oder später gesucht.
Offerten sub G. Z. 5 an **S. Salomon,** Stettin, Central-Annoncen-Expedition, erbeten.

Dom. Gulmin bei Löblau, Kr. Danziger Höhe, sucht zum 25. März d. Js. einen evangelischen, verheiratheten **Kutscher,** der einen Scharwerker stellt.

Ein tüchtiger und zuverlässiger **Bureauvorsteher** wird zum 1. April von einem Rechtsanwalt und Notar am Amtsgerichtsort bei hohem Gehalt gesucht. Ausführl. Offerten unter **B. 760** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (2017

Kostenfreie **Stellenvermittelung vom Verbande Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.**
Die große Ausg. d. **Verbandsblätter** (M 2,50 viertelj.) bringt wöchentl. 2 Listen mit je 500 offen. kaufm. Stellen jed. Art aus allen Gegend. Deutschl. Geschäftsstelle: Königsberg i. Pr., Passage 2. Fernsprecher 381. (8

Cigarren-Vertreter.
Eine **leistungsfähige Fabrik sucht tüchtigen Vertreter,** der bei Händlern und besseren Detaillisten gut eingeführt. Preislagen M 20—50. Offerten unt. **J. 6429** b **an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Mannheim.**

Wirthin, in der feinen Küche erfahren, um 1. April für ein erstes Hotel gesucht. (1847
Zeugnisse, Photographie und Gehaltsanspr. an die Annoncen-Exped. v. **Rudolf Mosse, Bromberg** unter Chiffre **H. L. 525** zu senden.

Commis aller Branchen placirt schnell Reuters Bureau Dresden, Reinhardtstr. (1380

Zu vermiethen.

Hundegasse 5 ist die herrsch. Wohnung, 1. Etage, 5 Zimmer, Bade- u. Mädchenst. nebst Zubehör, für 1400 M pro anno zum April zu vermiethen. Die Besichtigung der Wohnung ist täglich von 11½—1 Uhr. Näheres im Comtoir parterre.

Heil. Geistgasse 141, II, herrsch. Wohnung, 5 Zimmer pp. per April eventl. früher zu vermiethen. (2008

Jäschkenthalerweg 27, Wohnungen von 2 u. 3 Zimmern nebst reichlichem Zubehör billig zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Treppen hoch, 3—4 Uhr und Thornscher Weg 14, 2 Tr. rechts.

Laden nebst Oberstube, Matzkauschegasse (zur Zeit Cigarettenfabrik „Rumi"), zum 1. April 1898 zu vermiethen. Näh. Langgasse 11. I.

Eine Wohnung, 2. Etg., neu renovirt, besteh. aus 4 Z. u. all. Zubh. v. sof. od. 1. April z. verm. Hundeg. 79. Zu erfr. part.

Hundegasse 92 ist ein **Comtoir** zu vermiethen. Näheres daselbst eine Treppe im Bureau. (2021

Große, trockene Lagerräume zu vermiethen. Hundegasse 29, I.

Pension.

Eine ältere Dame wünscht **schulpflichtige Kinder od. junge Mädchen** bei sorgsamster Pflege u. Ueberwachung der Schularb. **in Pension zu nehmen.** Preis nach Uebereinkommen.
Gefl. Offerten unt. **B. 759** an die Expedition dieser Zeitung erb.

Vereine.

Hollaheh!
Zusammenkunft
Donnerstag, d. 17. Februar.

Jacob Arndt-Stiftung.
Freitag, den 18. Februar, 3 Uhr:
Spendenvertheilung
Frauengasse 2. (2015
Die Aufnahmeatteste sind mitzubringen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.